

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
 Abonnementspreis pro Quartal:
 durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
 frei in's Haus 1 M. 50 Pf.
 Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
 Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
 werden in der Expedition:
Berlin W., Lützow-Straße 87,
 sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
 Agenturen im Kreise angenommen.
 Preis
 der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Preis =



Blatt.

Expedition: Berlin W., Lützow-Straße 87.

Telegraph-Anschluß: Amt VI., Nr. 671.

Nr. 143.

Berlin, Donnerstag, den 30. November 1893.

37. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich jetzt: Berlin W., Lützowstraße 87. 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

Monats-Abonnements pro Dezember

auf das „Teltower Kreisblatt“ zum Preise von 50 Pf. (inkl. Bestellgeld) werden von den Kaiserlichen Postanstalten, den Briefträgern und unseren Expediteuren entgegengenommen. Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 28. November 1893.

IV. Verzeichnis

der zu Gunsten der Abgebrannten in Lüdersdorf bei der Teltower Kreis-Communal-Kasse eingegangenen Geldspenden:

Datum.	Name des Gebers und Wohnung.	Mark.
14. Nov.	Gemeinde Friedebau	77,15
15. "	Schüttke, Stahnsdorf	20,—
15. "	Krause, Rudow	5,—
17. "	Grothe, Groß-Lichterfelde	10,—
18. "	Paul, Schulzendorf	30,—
20. "	Aus den beim Gemeinde-Vorstande in Lüdersdorf eingegangenen Geldern sind hierher überwiesen	580,—
21. "	Gemeinde Alt-Glienicke	33,—
21. "	Durch den Gemeinde-Vorsteher Hannemann (Ertrag eines Abendbisses)	34,55
23. "	Gemeinde Rudow	106,40
23. "	Gemeinde Lantwitz	175,80
23. "	Gemeinde Schöneberg, II. Rate	350,—
25. "	Kriegerverein für Blankenfelde	36,35
25. "	Thieme, Teltow	16,—
28. "	Gemeinde Schöneberg, III. Rate	140,—
	Summe	1614,65
	Hierzu Betrag des III. Verzeichnisses vom 14. November d. J. (Kreisblatt Nr. 136)	8051,97
	Gesamt-Summe der bis jetzt eingegangenen Geldspenden	9666,62
	Hierzu sind laut Verzeichnis vom 18. November d. J. (Kreisblatt Nr. 139) vertheilt	8055,—
	Reiben	1611,62
	Davon sind dem Gemeinde-Vorstande in Lüdersdorf zur Vertheilung überwiesen	230,17
	Es verbleiben also bei der Teltower Kreis-Communal-Kasse	1381,45

Vorliegende Nachweisung wird hiermit veröffentlicht.
 Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 20. November 1893.
 Der Herr Oberpräsident hat dem Provinzial-Ausschuß für Innere Mission die Genehmigung erteilt, eine Hauskollekte in der Provinz Brandenburg ausschließlich der Stadt Berlin in der Zeit vom 1. Februar bis Ende August 1894 abhalten zu dürfen.

Sämtliche Kollektanten müssen mit entsprechenden Legitimationen, sowie mit paginirten und beglaubigten Sammelbüchern versehen sein und sich vor Beginn ihrer Thätigkeit bei den Ortspolizeibehörden unter Vorlegung ihrer Ausweise melden.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin NW. 21, den 15. November 1893.

In der am 6. November d. J. an der Hufbeschlagslehramtsprüfung zu Charlottenburg stattgehabten Prüfung haben die Berechtigten zum Betriebe des Hufbeschlagsberufes erhalten:

1. der Schmiedemeister Carl Wilkow aus Bredow, Kreis Ost-Savelland;
2. der Schmiedegessele Wilhelm Lipke aus Oderberg, Kreis Angermünde;
3. der Schmiedemeister Wilhelm Moritz aus Sandberg, Kreis Zauch-Belzig;
4. der Schmiedemeister Gustav Sidde aus Wilkowitz, Kreis Prenzlau;
5. der Schmiedemeister Gustav Kraus aus Wierraden, Kreis Angermünde;
6. der Schmiedegessele Friedrich Sperber aus Schafstädt, Kreis Merseburg;
7. der Schmiedegessele Paul Erbe aus Schmiegrode, Kreis Müllitz;
8. der Schmiedegessele Friedrich Ernst aus Müncheberg, Kreis Lebus;
9. der Schmiedegessele Hermann Vietze aus Premnitz, Kreis West-Savelland;
10. der Schmiedegessele Julius Großmann aus Cassel, Kreis Cassel;
11. der Schmiedegessele August Gorgas aus Siebede, Kreis West-Savelland;
12. der Schmiedegessele Ernst Mödler aus Koken, Kreis West-Savelland.

Sie erhielten das Diplom als „geprüfte Hufbeschlagschmiede“.

An Prädicaten erhielten: „sehr gut“ Nr. 1 und 2; „gut“ Nr. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. Der nächste Kursus an der genannten Lehranstalt beginnt Dienstag, den 2. Januar 1894, Vormittags 8 Uhr. Meldungen zur Theilnahme sind an den Vorsteher, Oberpostamt Herrn Brand zu Charlottenburg zu richten. Zur Aufnahme sind erforderlich:

1. der Nachweis über Erlernung des Schmiedehandwerks;
 2. ein polizeiliches Führungsattest.
- Unmittelbar erhalten freie Ausbildung und haben keinerlei Prüfungsgebühren zu entrichten.

Haupt-Direktorium
 des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins
 f. d. Mark Brandenburg und die Niederlausitz.
 J. A.: Dr. Frhr. v. Canstein.

Veröffentlicht.

Berlin, den 18. November 1893.
 Der Landrath. Stubenrauch.

Verjonal-Chronik.

Es sind wiedergewählt und bestätigt worden:
 Der Bauer Wilhelm Binge zum Gemeinde-Vorsteher und der Bauer Julius Seide zum Schöffen der Gemeinde Schöneiche.

Nichtamtliches.

Nachjucht oder Berrüchtheit!

Gestern früh fand sich im lokalen Theile der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ folgende Notiz:

Das Depesch-Bureau „Herold“ schreibt: „Wir erhalten folgende Mittheilung: Unter den für den Herrn Reichskanzler Grafen von Caprivi bestimmten Eingängen, welche in dem Dienstzimmer des Adjutanten Wilhelmstr. 77 abgegeben werden, befand sich am Sonntag, den 26. d. M., ein Brief aus Orléans, d. d. 23. 11. 1893, nebst einem dazu gehörigen Kästchen in der Größe eines Visitenkarten-Kartons. Major Schmeyer, welcher mit der Durchsicht der für den Reichskanzler eintreffenden Sendungen beauftragt ist, öffnete zunächst den Brief, welcher den Inhalt jenes Kästchens als „un echantillon de graines de radis d'une espèce étonnante“ (Muster von Radischensamen einer überraschenden Art) bezeichnete. Bei dem weiteren Verlaufe des Majors Schmeyer, das Kästchen mittelst eines Taschenmessers zu öffnen, hatte derselbe das Glück, daß ihm aus den Fugen des zunächst nur leicht angehobenen Holzdeckels von dem angebliebenen Radischensamen einige Körner in die Hand fielen, welche er bei näherer Untersuchung unschwer als Schießpulver feststellen konnte. Der hierdurch erweckte Verdacht, eine Höllemaschine vor sich zu haben, fand durch die unter Zufühlnahme der Polizei sofort eingeleitete Untersuchung vollste Bestätigung. Nur dem glücklichen Umstande, durch das der Schachtel entfallende lose Pulver auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht worden zu sein, ist es zu verdanken, daß eine Katastrophe vermieden worden ist, welche am so beklagenswerthe hätte werden können, als zu jener Zeit sich der Adjutant nicht allein in seinem Dienstzimmer befand.“

Wie weit die obige Mittheilung zuverlässig ist, bemerkte dazu die „Nordd. Allg. Ztg.“, die doch offenbar in jedem Augenblicke sich über den wahren Sachverhalt informieren konnte, — sind wir nicht in der Lage zu beurtheilen, und geben selbe nur eben wieder, wie wir selbst sie empfangen.

Müßte schon der Umstand, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ des Vorfalles überhaupt Erwähnung that, die betreffende Meldung als richtig, wenn auch — in Anbetracht der Stelle, wo der obige Artikel zum Abdruck kam — als bedeutungslos erscheinen lassen, so konnte es keineswegs überraschen, heute an hervorragender Stelle des zitierten Blattes Nachstehendes zu finden:

„Zu der bereits gemeldeten Thatsache, daß am Sonntag, den 26. d., eine verdächtige Sendung aus Orléans für den Reichskanzler Grafen von Caprivi hier eingegangen sei, erfahren wir aus zuverlässiger Quelle folgendes: Unter den vielen Briefen, welche für den Herrn Reichskanzler eingingen, befand sich am Sonntag den 26. d. Mts. ein Kästchen mit folgendem Begleitschreiben:

Äußere Adresse auf dem Couvert:
 Orléans
 24 Nov.
 93.
 Prusse
 Monsieur le Général de Caprivi.
 Grand Chancelier de l'Empire d'Allemagne
 Chancelier d'Allemagne
 Berlin.

Orléans le 23 Novembre 1893.
 A Monsieur le Général de Caprivi,
 Chancelier de l'Empire d'Allemagne.
 J'ai l'honneur de vous envoyer Monsieur le Général, un échantillon de Graines de Radis d'une espèce étonnante, que l'on sème au mois de Décembre pour en avoir le produit au mois de février, cette espèce ne Craint pas la Gelée.

Recevez Monsieur le Général l'assurance de ma parfaite Considération
 Orléans Rue du Boutlong No. 17.
 G. Dechanteau.

(Herrn General von Caprivi,
 Kanzler des deutschen Reiches.)
 Ich habe die Ehre Ihnen Herr General ein Muster von Radischen Samen einer erstaunlichen Art zu übersenden, welche man im Monat Dezember sät um im Monat Februar das Produkt zu haben, die Sorte fürchtet nicht den Frost. Empfangen Sie Herr General die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.
 Orléans Rue de Boutlong Nr. 17.
 G. Dechanteau.)

Als sich Major Schmeyer nach Durchsicht dieser Zeilen anschickte, das Kästchen auf seinen Inhalt zu prüfen und zunächst den Deckel abheben wollte, fiel ihm schwarze Körner entgegen, welche er unschwer als Schießpulver feststellen konnte.

Major Schmeyer setzte sofort die Polizei von seinen Wahnehmungen in Kenntniß, diese ließ den überlieferten Gegenstand sorgfältig prüfen und konstatarie, daß der Inhalt jenes ominösen Kästchens aus Sprengstoff bestand, welcher durch eine eigenartige Vorrichtung beim Öffnen des Deckels zur Entzündung gebracht werden sollte.

Wir erfahren weiter, daß eine ganz gleiche Sendung, ebenfalls aus Orléans, mit einem Begleitschreiben deselben Wortlautes und Datums am vergangenen Sonntag unter der Adresse Seiner Majestät des Kaisers und Königs in Berlin eingetroffen und an das Geheime Zivillabinet abgegeben worden ist.

Auch hier hat ein glücklicher Zufall rechtzeitig Argwohn erregt und die Wirkung der Explosions-Maschine vereitelt.
 Aus den Mittheilungen eines Berichterstatters lassen wir zur Sache noch nachstehende Einzelheiten folgen:

Das Paket, das die Höllemaschine enthielt, ist nicht ganz quadratisch und etwa 14 Centimeter lang. Als der Adjutant den verdächtigen Charakter der Sendung festgestellt hatte, rief er durch eine elektrische Klingel einen im Reichskanzler-Palais postirten Schutzmann herbei, der sofort den Reviervorstand, Polizeileutnant Gabamer, benachrichtigte. Dieser traf sofort an Ort und Stelle ein und nahm das verdächtige Paket in seinen Gewahrsam mit. Auf der Wache des 37. Polizeiregiments wurde die Sendung zunächst in Wasser gelegt und später unter Hinzuziehung eines Büchsenmachers vorsichtig geöffnet. Man brachte eine Höllemaschine hervor, die fast ebenso zusammengesetzt war wie diejenige, die im letzten Sommer auf der Polizeiwache in Spandau explodirte. Der Holzbohlen, den eine gefüllte Patrone zur Entzündung bringen sollte, wurde auch hier durch Gummibänder zurückgehalten, die beim Öffnen der Umhüllung zerreißen und den Holzbohlen in Wirklichkeit festhielten.

Die „Böf. Ztg.“ macht außerdem noch folgende genaue Angaben:

„Die äußere Hülle bildet ein Holzfaßchen, der genau die Form eines Dominofaßchens hat und auch mit einem Deckel versehen ist. In der einen schmalen Seite des Faßchens liegt ziemlich am Boden eine mit Nitroglycerin gefüllte Messinghülle, die unten ein kleines Loch hat und vorn mit einem gewöhnlichen Zündhütchen versehen ist. Die Patrone war von losem Pulver umgeben. Dem Zündhütchen gegenüber ist in einer Holzführung ein hölzerner Bolzen angebracht, dessen Spitze mit einem Nagel versehen ist. Der Bolzen steht mit Gummischnüren in Verbindung, die rechts und links von den Patronen an dem Holzfaßchen befestigt sind und das Bestreben haben, den Bolzen, wie bei einer Armbrust vorzuschnellen und mit dem Nagel genau das Zündhütchen zu treffen. Durch einen an der inneren Seite des Deckels befindlichen Anker wurde der Bolzen zurückgehalten und die Gummischnüre gleichzeitig gespannt. Beim Abnehmen des Deckels sollte der Bolzen frei werden und durch die Kraft der Schnüre auf das Zündhütchen stoßen. Dieses sollte das Pulver entzünden und dann die Explosion des Sprengstoffes herbeiführen.“

Die Definition der an den Reichskanzler gelangten Maschine wurde dadurch ganz ungefährlich, daß man sie in Wasser gesetzt hatte. Dadurch war einerseits das Pulver naß geworden, andererseits der Bolzen in seiner Führung, so fest eingeklemmt, daß er nicht vorzuschnellen konnte. Zugleich der Gefährlichkeit der sehr sinnreich zusammengesetzten Maschine geht uns von dem Büchsenmacher Förster aus der Taubenstraße ein sehr interessantes Gutachten zu. Herr Förster, der die eine Höllemaschine öffnete, ist der Ansicht, daß, selbst wenn alles im Sinne des Absenders glatt verlaufen wäre, sich trotzdem eine gute sichere Bürgschaft für die Explosion nicht ergeben haben würde, weil der Bolzen durch die zu geringe Kraft der Gummischnüre nicht die gehörige Durchschlagwirkung gehabt hätte. Die Ladung der Maschine hätte allerdings für den Defner des Pakets verhängnißvoll werden können. Der Sprengstoff ist dem Chemischen Laboratorium zur Feststellung, ob es sich vielleicht um Dynamit handelt, übergeben worden.“

An der Thatsache, daß hier Hubschüsse der schlimmsten und verruchtesten Art haben vollführt werden sollen, kann somit nicht gezweifelt werden. Die Frage ist nun: Von wem und weshalb? Es würde vorzeitig sein, sich über diese Punkte in Betrachtungen zu ergehen, die doch nur subjektiven Werth beanspruchen könnten. Über die Bestätigung, daß das Dynamit uns näher rückt, wird man nicht gänzlich unterdrücken können.

Hundschau.

* Unser Kaiser arbeitete am Montag Vormittag längere Zeit mit dem Chef des Zivillabinetts, konferirte mit dem Kriegsminister und mit dem Chef des Militärabinetts und nahm darauf die Vorträge der höchsten Marinebeamten entgegen. Kurz vor der Frühstückstafel ließ sich Se. Majestät den Nawab von Rampur vorstellen, den der hiesige großbritannische Botschafter, Sir Edward Malet, einführte. Gleich darauf hatte unser Botschafter am Wiener Hofe, Prinz Reuß, Audienz. Zu der um 1/4 Uhr beginnenden größeren Frühstückstafel waren von den Majestäten mit Einladungen beehrt: Der Landgraf von Hessen, der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha, der Ober-Präsident Dr. von Achenbach, der Nawab von Rampur, der Botschafter Prinz Reuß, sowie der englische Militärbevollmächtigte bei der hiesigen englischen Botschaft, der Legationsrath Sonnenschcin, Oberichter für Ostafrika, sowie auch der Forschungsreisende Otto Ehlers. Nach Aufhebung der Tafel reiste der Kaiser sodann Nachmittags 4 Uhr von der Wildparkstation aus nach Neugatterleben, um daselbst Jagden abzuhalten.

Die Meldung der Münchener „Allg. Ztg.“, der deutsch-russische Handelsvertrag sei zwischen beiderseitigen Regierungen zum Abschluß gelangt, ist der Böf. Ztg. zufolge, unrichtig. Die Deligrantenverhandlungen ruhen zur Zeit und werden voraussichtlich erst wieder aufgenommen werden, wenn die Reichstagskommission, der die drei kleinen Handelsverträge überwiesen worden sind, mit ihrem Berathungen zu Ende gekommen ist. Von der Annahme oder Ablehnung des rumänischen Handelsvertrags durch das Plenum des Reichstags wird es im wesentlichen abhängen, ob in die dritte Lesung des Zolltariffs eingetreten wird oder nicht.
 Die Ministerkrisis in Frankreich spitzt sich vorläufig noch schärfer zu, da man hinter derselben Carnotsche Manöver, die Wiederwahl zur Präsidentschaft zu sichern, vermutet. — Nach den

Aus dem Reiche.

im „Journal officiel“ vom 21. d. M. veröffentlichten amtlichen Nachrichten über den Stand der Cholera in Frankreich ist die Seuche in letzter Zeit auf das Departement Finistère beschränkt geblieben, wo sie in der Zeit vom 1. bis 20. d. M. 19 Todesfälle verursacht hat. Dieselben vertheilt sich auf neun Ortschaften, unter denen die Stadt Brest mit sechs Todesfällen beteiligt war.

In Italien erscheint es zweifelhaft, ob ein Koalitionsministerium, oder ein solches der Linken zum Vorschein kommen wird. Auf letzteres deutet allerdings die Berufung Zanardelli mit dem Auftrage, die Bildung des Ministeriums in die Hand zu nehmen.

Die in den letzten Tagen in London eingetroffenen fremden Anarchisten haben dem „Morn.“ zufolge eine Kundgebung erlassen. Sie ist in London auf blutrothem Papier gedruckt und nach Belgien, Frankreich und Spanien zur Vertheilung gesandt worden. Sie ist in französischer Sprache verfaßt und enthält Drohungen gegen die Familie des Marschalls Martinez Campos. „The Morn.“ bemerkt zu der Meldung: „Geheime Druckerpressen giebt es in allen Ländern, selbst in Rußland trotz seines allumfassenden Polizeisystems, und es ist ohne Zweifel ebenso wenig möglich, die Veröffentlichung solcher ruchlosen Schriftstücke in London, als in Petersburg zu verhindern. Aber die Anarchisten, die sich solcher Mittel für ihre Werbethätigkeit bedienen, mißbrauchen das Gastrecht, dessen sie sich hier erfreuen und das sie in keinem anderen Lande in Europa finden können. Sollten sie in ihrer Thätigkeit fortfahren, so werden sie die Erfahrung machen, daß auch England mit eiserner Hand Verbrecher dieser Art zu behandeln versteht.“ — Wenn es in dieser Hinsicht nicht bei Redensarten stehen Bewenden haben soll, dann muß die „eiserne Hand“ bald zugreifen. Denn wie aus Dublin gemeldet wird, wurde am 26. ds. in einer dortigen Kaserne eine mit Dynamit geladene Bombe in der Maschine entdeckt, die wahrscheinlich eine ernste Explosion verursacht hätte, wenn die Funke in der Maschine, die angezündet gewesen war, nicht zu rasch erloschen wäre. Am 27. früh ereignete sich eine Explosion auf der Throne Place, die indes keinen Schaden anrichtete. Gleich darauf wurde ein Seher, Namens Sheridan, verhaftet, der sechs Petarden in der Tasche hatte. Am Abend desselben Tages wurde in einer Gasse ein Mann erschossen vorgefunden, in dem die Polizei einen Arbeiter Namens Patrick Reed erkannte, der ihr lange als hervorragendes Mitglied eines irischen Geheimbundes bekannt war. Es wird vermuthet, die Ermordung Reeds stehe im Zusammenhange mit dem Versuche, eine Explosion in der Kaserne zu verursachen. Die Wachen bei allen öffentlichen Gebäuden in Dublin wurden verdoppelt.

Spanien befindet sich im üblichen Durcheinander und damit nichts fehle, läßt Don Carlos öffentlich erklären, er habe niemals die Verpflichtung übernommen, sich während der Herrschaft der Königin-Regentin ruhig zu verhalten. Martinez Campos ist zum Oberkommandirenden gegen die Kistablen ernannt. Ob er mehr Ansichten auf einen glücklichen und befriedigenden Ausgang des Feldzuges zu bieten hat, als seine Vorgänger, ist bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge, sehr schwer zu beurtheilen. — Der Minister des Auswärtigen Moret hat in einer Unterredung erklärt, die Abreise Martinez Campos nach Marokko ändere in keiner Weise die Beziehungen Spaniens zu dem Sultan von Marokko. Das Kabinett vertritt die Ansicht der Aufrechterhaltung des politischen und territorialen Status quo in Marokko, verzichte aber nicht darauf, mit dem Sultan über die Gewährung einer Genugthuung weiter zu verhandeln.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hielt bei der am letzten Sonntag stattgehabten Beisetzungfeierlichkeit der Leiche des Grafen von Hartenau folgende Ansprache: „Als Herrscher von Bulgarien, als Oberhaupt der bulgarischen Armee und des bulgarischen Volkes nehme ich die sterblichen Ueberreste des Prinzen Alexander, des ersten Fürsten von Bulgarien, in Empfang und vertraue sie diesem Boden an, den er so tapfer zu vertheidigen und zu schützen verstand. Möge sein Beispiel von Selbsterleugnung und Energie uns allen heilig und unantastbar bleiben! Im Namen des ganzen bulgarischen Volkes, im Namen aller Herzen, die für die bulgarische Idee schlagen, gelobe ich, daß das Andenken an den Verbliebenen ewig dauern und ewig geheiligt sein soll.“

Der jährliche Finanzbericht der Vereinigten Staaten weist für das am 30. Juni 1893 abgelaufene Etatsjahr auf an ordentlichen Einnahmen 385 820 000 Dollars, mithin mehr 30 881 000 Dollars gegen das Vorjahr; die ordentlichen Ausgaben betragen 383 477 000 Dollars, also 38 454 000 Dollars mehr als im Vorjahre; die Gesamteinnahmen betragen 732 871, die Gesamtausgaben 773 007 000 Dollars.

Der Festabend im Kreishause.

Bazare, Dilettanten-Concerte, Verlosungen, Theatereben und wie die Veranstaltungen alle heißen mögen, welche die wohlthätigkeitsförmigen Gegenwart erfunden hat, um für irgend einen mehr oder minder guten Zweck eine möglichst hohe Summe herauszuschlagen, sind keine Ereignisse mehr. Man muß schon mit großer Umsicht zu Werke gehen, um die gewünschte Beachtung auf dieselben hinzulenken, und wer nicht über sehr weit reichende und vorzügliche Verbindungen zu verfügen hat, der soll lieber,

falls es seine Mittel gestatten, von vornherein sich mit einer bestimmten Summe von seinem Wohlthätigkeitsdrange der ganzen Last, Arbeit, Mühe — und Enttäuschung loskaufen, statt auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege für Witwen und Waisen sorgen zu wollen.

Nun hat gestern Abend wieder so eine Veranstaltung im Teltower Kreishause, Victoriastraße 18, zum Besten des Sommerpflegehauses „Lengheim“ zu Schreiberbau stattgefunden. Unsere Leser kennen dieses „Lengheim“ aus mancher eingehenden Schilderung in unserm Blatte. Sie kennen auch die schönen Ziele, welche das Pflegehaus verfolgt, und sind alle ganz gewiß davon überzeugt, daß es ein edles Werk ist, dieses humane Unternehmen nach Möglichkeit zu fördern. Aber sie kennen nicht alle einen Festabend im Teltower Kreishause, der ganz abgesehen von dem diesmal dabei beabsichtigten und wesentlich geförderten Zwecke an und für sich so schön war, so prächtig verlief und in seiner Art und Weise etwas so Besonderes darbot, daß der gewollte Zweck sich zur Sache selbst verhielt, wie etwa die Idee zum Kunstwerke. Das „Ding an sich“ kam zur Geltung!

Ja, wie so denn? Einfach — der Kreis war bei sich selber zu Hause und das landrätliche Paar waren die lebenswürdigen Wirthe. Man glaubt nicht, was der Gedanke that, sich im eigenen Heim zu befinden, und noch dazu in einem solchen, in dem sich der Komfort mit gediegener Pracht verbindet. Und was die Hausherrlichkeit betrifft, so hatte es etwas ungemein Anmuthendes den ersten Beamten des Kreises, den man sonst nur aus Erlassen und Verfügungen mit obligater Polizeitraße kennt, als einen aufmerksamen, freundlichen, verbindlichen Herrn vor sich zu sehen, der allen Wünschen seiner Gäste zuvorkommen sich bemühte, so daß man denken konnte, er habe einmal das Regiment an seine Gattin abgetreten und gefalle sich einzig in der Rolle, die in den Pflichten und Obliegenheiten der Hausfrau zu unterstützen.

Doch berichten wir getreulich im Einzelnen, was sich zugetragen hat. Zuerst fand ein Concert statt, in welchem Fräulein Elisabeth Leisinger drei Lieder sangen sollte, statt ihrer aber einen sehr lebenswürdigen Entschuldigungsbrief schickte, der ihr Ausbleiben durch übergroße Angestrengtheit ausführlich motivirte. Das war aber auch der einzige Unfall, der sich ereignete. Der Nicolai-Marien-Kirchenchor trug mit vorzüglichem Ensemble mehrere Lieder vor, ein Damenquartett von seltener Fülle und Rundung des Tones stellten die Fräulein Emma Lampe, Sophie Braun, Marie Walter und Margarethe Krause. Fräulein Marie Fern bewies große Bravour am Flügel, und die Damen Concha und Elia von Cobelli und Hildegard von Benda gaben zum Schluß ein Trio für Violine, Violoncello und Clavier mit meisterhafter Berve und vollendet künstlerischem Schiffe. Besonders die beiden Fräulein von Cobelli, von denen die jüngere — fast noch zu jung, um schon zu den Damen gerechnet zu werden — die Violine in einer — man möchte sagen — souveränen Weise handhaben, als ob sich richtiger Griff, voller Ton und correcte Bogensührung für jeden normalen Menschen nun selbst verstände. Ihre Schwester ging mit der Violoncello nicht viel anders um. Doch sprach sich in ihrem Spiel die größere Vertrautheit, die freundschaftlichere Intimität mit ihrem Instrumente aus; beide verstanden sich vortrefflich. Besonders imponirte der präcise, energische Strich, den das Violoncello verlangt, und der es deshalb zu einer Seitenheit in Damenhänden macht. Nicht zu vergessen sind zwei Vorträge von Herrn Kammervirtuosen Hellwich und Fräulein Harmsen. Das Zusammenspiel gelang trotz der rasenden Tempi, die in einem Capriccio von Alard zu beobachten waren, ganz ausgezeichnet, wenn auch nach unserm Geschmack die Ausführung gerade dieses Capriccios eher ein Kunststück, als ein Kunstwerk genannt zu werden verdient.

Nach dem Concerte begann der Theeabend; das heißt, der Concertsaal oder besser gesagt das ganze Haus verwandelte sich in ein umfangreiches Familien- und Gesellschaftslokal. Da wo sonst die Kreisboten sich über Steuern und Deficits die weissen Häupter zerbrechen, standen lange, weißgedeckte Tische, da, wo in den Korridoren an gewöhnlichen Tagen die Kreisbeamten mit Altkorbhänden geschäftig hin- und herliefen, waren Buffets mit allen denkbaren schönen Sachen so recht zur Augen- und Schnabelweide aufgestellt, und selbst in dem Raume, in den bei außergewöhnlichen Veranstaltungen sich der Kreis-Ausschuß zu den schwierigsten Beratungen zurückzieht, mußten die „grünen Tische“ es sich nun gefallen lassen, statt mit der Landgemeinde = Ordnung und den Communalsteuergesetzen mit Ausschreit und verschiedenem Getränk Bekanntschaft zu machen. Selbst die landrätliche Privatwohnung hatte Salon und Speisezimmer zum Zwecke der Bewirthung der Gäste hergegeben.

Anwesend waren nach ziemlich genauer Zählung 450 Personen. In Folge dessen herrschte allenthalben dabei dasjenige rege Leben, welches die Behaglichkeit und die Daseinsfreude erhöht, aber nirgends adie zur Bequemlichkeit erforderliche Freiheit der Bewegung beeinträchtigt.

Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Leopold, die ihr Erscheinen in bestmöglicher Form zugesagt hatte, mußte wegen der ziemlich heftigen Erkrankung ihres hohen Gemüths an Influenza zum größten Bedauern Aller dem Feste fern bleiben. Die Frau Prinzessin hatte aber nicht ermangelt, die Gräfin Königsmar mit ihrer Vertretung zu beauftragen. Die Lotterie, zu der die Loose bereits vollständig ausverkauft sind, zeigt 500 Gewinne auf. Darunter befinden sich eine Menge der prächtigsten Gegenstände, unter anderen ein reizendes Jagdstück, ein Delgemälde, welches die kaiserlichen Majestäten gestiftet haben. Ueberhaupt waren zur Verlosung eine so reiche Zahl von Gegenständen jeder Art eingegangen, daß eine Auswahl getroffen und die kleineren Sachen gleich auf „den glücklichen Griff“ à 20 Pfennig den glücklichen Gewinnern zugänglich gemacht werden konnten.

Rundige Leute schätzen den Ertrag des Abends, dem wir noch einen Nachtrag widmen werden, auf 4- bis 5000 Mark.

* Stettin, 26. November. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Oder bei Bredow. Dreizehn Arbeiter wollten sich in einem kleinen Boote von dem Jtrna James Stevenson gehörigen Kohlenlagerplatz „Sedwischhütte“ nach dem andern Ufer übersetzen lassen. Trotzdem bereits völlige Dunkelheit eingetreten war, verläumten es die Insassen des Bootes, eine Laterne anzuküpfen. So wurde das kleine Boot vom Bord des Stromabwärts fahrenden Dampfers „Demmin Paler“ nicht gesehen und überarrant. Das Boot zerbrach in Stücke und sämmtliche Insassen fielen ins Wasser. Auf ihr Hülfeschrei eilte der Schleppdampfer „Luise“ herbei, dessen Mannschaft Rettungsversuche anstellte. Es gelang auch, sieben Personen noch lebend dem nassen Element zu entreißen, eine achte Person war bereits dem Verschicksen nahe, fünf Arbeiter sind ertrunken. Eine Leiche wurde gestern Abend bereits gefunden.

* Niernberg, 23. November. Auf dem hiesigen Bahnhofe spielte sich vorgestern Nachmittag eine aufregende Scene ab. Der Viehhändler Friedmann aus Halle hatte in dortiger Gegend aufgekauft und daselbe sollte in Eisenbahnwagen verladen werden. Während Herr Friedmann einen Gutsherrn den Kaufpreis für eine Kuh auszahlte, wurde die Thür eines Stalles, in welchem das sehr wild sich gebende Thier vorläufig eingesperrt war, geöffnet. In demselben Augenblick, als der Thürriegel zurückgeschoben war, stürzte die Kuh mit großem Getöse ins Freie nach der Bahn zu. Zwei Eisenbahnarbeiter, welche den Vorgang bemerkt hatten, versuchten dieselbe einzufangen; einer derselben erhielt aber einen so gewaltigen Stoß mit den Hörnern, daß er sich mehrmals überschlug, glücklicherweise ohne weiteren Schaden zu leiden. Hierauf wandte sich die Kuh dem zweiten Arbeiter zu. Derselbe mußte die Flucht ergreifen und, wollte er nicht durchbohrt werden, unmittelbar vor dem einlaufenden Güterzuge über die Bahngleise springen, dicht hinter ihm, zum Stöße ausholend, sprang die Kuh. Letztere war nur noch mit den Hinterbeinen auf der äußeren Schiene, als sie von der Maschine des einfahrenden Zuges erfaßt, hochgehoben und arg verstümmelt wurde. Der Zug konnte erst zum Halten gebracht werden, nachdem er etwa zwei Zuglängen weiter gelaufen war. Nur mit Mühe gelang es den Körper der Kuh, welche sofort getödtet war und durch die Gewalt des Stoßes ein Kalb verlor, von der Maschine loszulösen. Durch den Unfall erlitt der Zug eine erhebliche Verspätung.

* Straßburg, 22. November. Durch die nunmehr abgeschlossene gerichtliche Untersuchung betreffs des am 1. November erfolgten Zusammenstoßes mit französischer Wilderer ist die Darstellung, welche der Förster Reiß von Champenay von Anfang an gemacht hat, in allen Punkten bestätigt worden. Der ganze Vorfall ist genau so verlaufen, wie wir denselben seiner Zeit geschildert haben. Die von vielen französischen Blättern verbreiteten Mittheilungen, welche die Aussagen des Försters Reiß als unglaubwürdig bezeichneten und ihn als den Angreifer hinzustellen versuchten, sind durchaus unwahr. Nach den übereinstimmenden Gutachten der Ärzte läßt die Beschaffenheit der an beiden Wilderern vorgefundenen Schußverletzungen keinen Zweifel darüber zu, daß Binne Sohn und Vater die Schüsse von vorn erhalten haben. Am Thortore wurden fünf angebrannte Propfenstücke aus Zeugstoff aufgefunden, wie solche bei Wilderern gebräuchlich sind. Alles weist darauf hin, daß Emil Binne unter Benutzung einer mit einem Zeugpropfen geladenen Patrone auf den Förster geschossen hat. Die Nichtaufindung seines Gewehres ist dadurch zu erklären, daß die drei anderen Wilderer nach Beschaffenheit des Geländes dieses ihnen näherliegende Gewehr gefahrlos, in gedeckter Stellung schleunigst aufzuerheben konnten. So konnte es auf Grund des gerichtlich festgestellten Thatbestandes keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß der Förster Reiß sich in der größten Lebensgefahr befand und bei Abgabe beider Schüsse in Nothwehr gehandelt hat. Die Staatsanwaltschaft hat sich denn auch nach Abschluß der Untersuchung dahin schlüssig gemacht, daß eine Strafverfolgung gegen Förster Reiß nicht einzutreten habe. Die vorgelegte Behörde des Försters hat dessen Verletzung auf eine von der französischen Grenze entfernt liegende Försterstelle verfügt, um ihn vor angebrohten Rachehaten seitens der übrigen französischen Wilderer zu schützen. — Wenn der Pariser „Gaulois“ diese Verletzung als eine „Entfernung aus dem Dienste“ darzustellen sucht, so ist das ebensowohl eine Fiktion, wie die weitere Behauptung, daß die deutsche Regierung der französischen Behörde Entschädigungsgelder für die Hinterbliebenen der erschossenen Wilderere angeboten habe.

Der Spuk in Ruhm.

W. Der geheimnißvolle Vorfall im Dorfe Ruhm bei dem Bauer J., den das Kreisblatt der Ost-Preignitz erwähnt, und der auch in der vorletzten Nummer dieses Blattes mitgetheilt wurde, scheint eine bloße Wiederholung jenes Spuks zu sein, der vor etwa dreißig Jahren die Gemüther von Kyritz und Umgegend beunruhigte. Der „Publicist“ enthält nämlich in der Nummer vom 12. Januar 1860 folgenden Bericht: „Aus Ruhm bei Kyritz geht uns ein Brief von einem glaubwürdigen Manne zu, der Meldung eines ganz eigenthümlichen, Kyritz und Umgegend beschäftigenden Vorfalls bringt. Die Thatfache, um die es sich handelt, gehört in das Gebiet der Tischrüderei, des Geisterklopfens u. s. w., weswegen sie den Gelehrten dieses überflüssigen Gebietes zur Aufklärung unterbreitet werden mag. Die Geisterwelt giebt nämlich seit einiger Zeit zu Ruhm bei Kyritz durch Kraftproduktionen im Einwerfen von Fenstercheiben in keineswegs unentgeltlichen Vorstellungen den Beweis ihres Daseins. In der Schwelternacht, so beginnt die harmlose Geschichte, wurden mit dem Schlage der Geisterstunde, der das Jahr 1859 von 1860 trennte, dem dortigen Schulzen Fritz von unbekannter Hand mehrere Fenstercheiben durch Steinwürfe zertrümmert. Bis dahin registriert der Korrespondent nur ein bedauerliches Vorkommniß, das jedoch eben sowohl erklärlich, wie gleichgültig ist. Von hier ab treten aber die Geister auf und machen die Geschichte interessant. Fritz läßt in der Frühe des Neujahrstages die Scheiben machen, und versenkt sich eben in erfolglose Gräbeleien über den muthmaßlichen Thäter:

da kirren die Scheiben von Neuem, sie fallen zertrümmert ins Zimmer und die Dielen bedecken sich mit Steinen in der Größe der Hühnerier. Hinausströmen, um den Liebelthäter auf frischer That zu ertappen, um das ganze Dorf in Bewegung zu setzen, wenn dieser sich nicht sofort blicken läßt, das ist die rasche That des Augenblicks, von allen Hausbewohnern gleichzeitig vollbracht. Aber man male sich ihren Schrecken, als sie, kaum aus der Thür gelangt, von einem neuen, im buchstäblichen Sinne niederschmetternden Ereigniß überrascht werden. Die Steine fliegen jetzt nämlich aus den verlassenen Zimmern von innen heraus und geben sämmtlichen noch übrig gebliebenen Fenstercheiben durch vollständige Zertrümmerung den Rest.

Nun nimmt die Sache einen ernsteren Charakter an, sechs Einwohner Ruhms lassen die Arbeit ruhen und legen sich auf die Lauer bei Tag und bei Nacht, Beamte, Adlige und angesehenere Personen der Umgegend gesellen sich zu ihnen, um dem täufischen, geheimnißvollen Vorkommniß auf den Grund zu sehen. Am 3. und 4. Januar handhabt der dort ansässige Baron von Kröcher selbst die Bewachungsmaßregeln. Sollte man nicht meinen, daß die Sache nun ein Ende nehmen würde? Weit gefehlt, das Werk der Zerörung geht seinen ruhigen Gang weiter und zwar, wie der gewissenhafte Chronist dieser unerklärlichen Vorkälle genau mittheilt: früh Morgens von 8 bis 9, des Mittags von 12 bis 1, des Nachmittags von 3 bis 4 und zuweilen auch des Nachts um 12 Uhr.

Jetzt drang der Nothkrei der geängstigten Ruhmer so beunruhigend zu den Bewohnern von Kyritz, daß diese um jeden Preis den Zusammenhang zu entdecken und an Ort und Stelle sich selbst eine Ueberzeugung zu bilden beschloßen. Eine Deputation wallfahrte zu Wagen nach dem Schauplatz des Spuks. Unser Berichterstatter, der zur Deputation gehörte, giebt den Befund folgendermaßen an: Die Fenster des heimgesuchten Hauses waren durch Laden fest verschlossen, mit Ausnahme von dreien, deren zwei sich in unversehrtem Zustande befanden. Das dritte jedoch hatte einen Riß am untern Rande. Die Kyritzer Abgeordneten traten nun über die Schwelle des geheimnißvollen Hauses in den von den Geistern beunruhigten Raum. Draußen blieben zwölf Personen zur Wache und an diese schloß sich eine neugierige Menge, die aus Wusterhausen, Neustadt und Havelberg herbeigekommen war, und wohl auf 180 bis 200 Köpfe sich belief. Es verging eine Stunde langen Wartens. Die Geister schienen Anfangs nicht zu wagen, vor so zahlreichen Anwesenden ihre Scherze zu treiben. Waren ja doch der Pastor des Dorfes, als Vertreter der geistlichen Würde, und neben ihm, als Vollstrecker der irdischen Gerechtigkeit, die Gensdarmen Bartling und Hofenselder, gegenwärtig. Während das lauschende Publikum eben noch diesen Gedanken nachgeht, fliegt mit der größten Harmlosigkeit ein Stein — Niemand weiß, von wem er kam — durch eins der angeführten Fenster, in majestätischer Ruhe folgt ein zweiter, und ehe das entsetzte Publikum sich zu sammeln vermag, liegt die letzte Scheibe zertrümmert zu den Füßen der im Zimmer wachhaltenden Kyritzer.“

Das sind die Thatfachen, die unser Gewährsmann, ein Kaufmann aus Kyritz, in jener Zeitung veröffentlichte. Sein Wunsch, mit dem er seinen Bericht abschloß, daß den gelehrten Klassen der Residenz die Erforschung dieser unnatürlichen Dinge gelingen möge, ist bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen. Leider ist nun er sowohl, wie auch jede der anderen im Berichte erwähnten und beteiligten Personen bereits verstorben, und das Dunkel wird wohl niemals aufgeklärt werden können. Der Spuk in Ruhm dauerte damals etwa 12 Tage.

Zehlendorf, 29. November. — Die nächste Sitzung des Ortsvereins findet am 2. Dezember in der „Wiesenburg“ statt. Sie wird sich in erster Linie mit der brennenden Frage befassen, ob und wie eine höhere Unterrichtsanstalt von Gemeinde Wegen zu schaffen ist. Dann wird die neue Ordnung der Vereinszuschüsse zu Bürgersteig-Plasterungen endgiltig festzustellen und verschiedene Zuschuß-Forderungen zu erledigen sein. Daran schließen sich mehrere andere Wege-Angelegenheiten und schließlich der Bericht der Fest-Kommission über ihren Plan für das Winterfest des Ortsvereins.

Handelsbericht.

Marktpreise von Berlin am 27. November 1893.

	Menge	Preis	
		Dr. Pf.	Dr. Pf.
Weizen, gute mittel			
Sorte	15	—	14 50
geringe	13	9	13 50
Roggen, gute mittel			
Sorte	12	83	12 60
geringe	12	80	12 50
Gerste, gute mittel			
Sorte	13	50	17 30
geringe	17	20	16 10
Hafer, gute mittel			
Sorte	16	—	4 80
geringe	17	50	16 30
Stroh, Nichtstroh			
Heu	16	20	15
Erbsen, gelbe, zum Kochen			
Speisebohnen, weiße	40	—	24
Linien	50	—	20
Kartoffeln	87	—	3
Rindfleisch von der Keule	6	—	4
Bauchfleisch 1 Kilo	1	60	1 20
Schweinefleisch	1	30	1
Ralbfleisch	1	60	— 90
Sammelfleisch	1	40	— 75
Butter	3	—	2
Eier pro 60 Stück	5	60	2 40
Karotten	2	40	1 20
Kale	2	80	1 20
Zander	2	40	1
Gehste	1	80	1
Barfische	1	60	— 80
Spätle	2	40	1
Bleie	1	40	— 60
Schaf Krebie. pro	13	—	2 50

(Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz siehe in der Beilage.)

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Zeltow am Donnerstag, den 14. Dezbr. 1893.
Nachmittags 5 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathhauses.
Zur Teilnahme an vorbezeichnete Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wird hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen, daß die nachbenannten Gegenstände zum Vortrag kommen:
In öffentlicher Sitzung.
Wahl eines Beigeordneten auf eine Amtsdauer von 6 Jahren.
Zeltow, den 28. November 1893.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
Schmidt.

Bekanntmachung.
Circa 500 obm alte Koppstein-Plastersteine in der Sponholzstraße sollen in öffentlicher Submission meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „**Angebot auf Ankauf von alten Plastersteinen in der Sponholzstraße**“ bis **Sonabend, den 2. Dezember cr.,** Vormittags 10 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, Schöneberg, Rathhaus Kaiser-Wilhelm-Platz 2, Zimmer Nr. 32, woselbst auch die näheren Bedingungen in den Dienststunden einzusehen sind, einzubringen.
Schöneberg, 28. November 1893.
Der Gemeinde-Baurath.
Sanke w i s, Regierungs-Baumeister.

Bekanntmachung.
Der **Heu-, Stroh- und Getreidemarkt** hier selbst findet nicht mehr am Mittwoch und Sonnabend, sondern an jedem **Montag und Donnerstag,** und zwar in der Zeit vom 1. April bis 30. September von 6 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, und vom 1. Oktober bis 31. März von 7 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags statt.
Die Märkte werden in der Kaiser Friedrichstraße in der Umgebung der Rathswaage abgehalten.
Der erste Markt findet am **Montag den 4. Dezember** statt.
Rixdorf, den 28. November 1893.
Der Gemeinde-Vorsitzer.
Boddin.

Holz-Auktion.
Am **Donnerstag, d. 7. Dezember cr.,** sollen, von Vorm. 10 Uhr ab, im **Russack'schen Lotale zu Zehlendorf** nachstehende Hölzer aus dem Einschlag des Forstrevier **Grünwald** öffentlich meistbietend unter den bekannten fiskalischen Bedingungen versteigert werden.
A. Einschlag aus dem Wirtschaftsjahr 1893.
1. **Belau Hundeköhle:**
Jagen 20, Kiefern 10 Stück Stangen III. Cl. 3 Km. Schichtnußholz II. Cl.
2. **Belau Wannsee:**
Totalität Jagen 27, 101/4, Eichen 4 Km. Kloben, 1 Km. Knüppel, 34 Km. Stubben, Kiefern, 4 Stück Bauholz, 281 Km. Kloben, 35 Km. Knüppel, 55 Km. Reis II.
3. **Belau Pichelsberg:**
Jagen 126, 6 Km. Kiefern Kloben.
B. Neuer Einschlag pro 1894.
1. **Belau Hundeköhle:**
Totalität Jagen 2, 4/11, 22. Birken, 2 Nuzenden, 5 Km. Kloben, 1 Km. Knüppel, 1 Km. Reis III., Kiefern 88 Stück Bauholz mit 76,72 Fm., 99 Km. Schichtnußholz II., 169 Km. Schichtnußholz III., 115 Km. Kloben, 147 Km. Knüppel, 74 Km. Stubben, 6 Km. Reis I., 41 Km. Reis III.
2. **Belau Wannsee:**
Totalität 97/8, 102/4. Kiefern, 53 Stück Bauholz, mit 51,66 Fm., 459 Km. Kloben, 57 Km. Knüppel.
3. **Belau Eichkamp:**
Totalität Jagen 28/29, 86/87. Eichen, 1 Nuzende, 13,5 Km. Kloben, 33 Km. Stubben, Kiefern, 9 Stück Bauholz mit 8,75 Fm., 97,5 Km. Schichtnußholz II., 112 Km. Kloben, 3 Km. Knüppel.
Forsthaus Grünwald, den 26. November 1893.
Der Königl. Forstmeister.
Graf d' Sauffonville.

Holz-Verkauf.
In meinem an der **Groß-Beeren-Senshagener Chaussee** belegenen Holzschlage werden jetzt täglich trockene **Kiefern-Stubben** à m 1,50 Mk., trockene **Kiefern-Reiser** gegen Baarzahlung verkauft.
C. Richter, Gütergog, Zimmermeister.

Holz-Auktion.
Am **Montag, den 4. Dezember cr.,** Vorm. 10 Uhr, sollen aus dem **Forstrevier Dahlowitz** ca. 200 Stück Kiefern-Brennholz, 160 Meter Kloben, 250 Meter Knüppel, 70 Meter Stubben, 250 Meter Reifig im **Behling'schen Saale** meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Rittergut Dahlowitz bei Rangsdorf.

Umänderung eines Eisenbahnstations-Namens.
Die diesseitige Station Clausdorf erhält vom 15. Dezember d. J. ab die Bezeichnung **Rehagen-Clausdorf**.
Königliche Direktion der Militär-Eisenbahn.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schönau** Bd. 8, Blatt Nr. 217, auf den Namen des Gärtnereibesizers **Hermann Steinweg** zu **Schönau** eingetragene, zu **Schönau** belegene Grundstück
am **20. Dezember 1893,** Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Halle'sches Ufer 29-31, Zimmer 10, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 11,04 Mark Reinertrag und einer Fläche von 78 ar 41 qm zur Grundsteuer, mit 240 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am **23. Dezember 1893,** Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle Zimmer 12, verkündet werden.
Weiteres ergeben die Auszüge an der Gerichtsstelle und an der Gemeindekasse.
Berlin, den 6. Oktober 1893.
M o r i z.
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts II, Abtheilung 17.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **St. Wilmerdorf**, Band IV, Blatt Nr. 142, auf den Namen der Handelsgesellschaft **Haase & Eisenreich** eingetragene, zu **Deutsch-Wilmerdorf** belegene Grundstück
am **29. Januar 1894,** Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle, Berlin, Halle'sches Ufer 29-31, Zimmer 10, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 4,86 Mark Reinertrag und einer Fläche von 12 ar, 70 qm zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer noch nicht veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am **3. Februar 1894,** Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer 12, verkündet werden.
Weiteres ergeben die Auszüge an der Gerichtsstelle und an der Gemeindekasse.
Berlin, den 21. November 1893.
M o r i z.
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts II, Abtheilung 17.

Große Nagel-Auktion.
Freitag, den **1. Dezember ds. J.,** Vormittags von 9 Uhr ab, soll in **Zoffen**, im **Ettlich'schen Lotale** wegen **Todesfall** eine complete Wirtschaft-Einrichtung:
ein fast neues **Pianino**, ein **Paneelsofa**, div. **Leppiche** und **Weden**, ein großer **Auszichtstisch**, 6 **Kleiderständer**, ein **Schaukelstuhl**, eine **Luzus-Küchen-Einrichtung**, div. **Spiegel** und **Uben**, **Betten**, **Bettstellen** und **Stühle**, **Gar-dinen** u. dgl. m.; ferner **Delgemälde** u. **Rupferstücke** berühmter **Meister**, ff. **Gewehre** und **Gemeiße**, fein verfilberte **Messer**, **Gabeln** und **Öffel**, **elegante Damen-** und **Herrn-Garderobe**, **Leib-** und **Bettwäsche** u. c.
freiwillig versteigert werden.
Zoffen, den 23. November 1893.
Der Gerichtsvollzieher.
Schm u c h o w.

Vereinigung der Molkereibes. u. Milchpächter des Kreises Zeltow.
Donnerstag, den **30. November** Abends 8 Uhr:
Versammlung
bei **Dahlemann, Mariendorf.**
Statuten-Vorlage und Allgemeines.

Empfehle meinen werthen Freunden und Kunden mein **reichhaltiges Schuh- u. Stiefel-Lager** von den feinsten bis einfachsten Qualität, zu **billigsten Preisen.**
G. Münzel, Schuhmachermstr., Zeltow, Ritter-Strasse.

Decimalwaagen, Prima-Waare, zu 100 kg 12,50 Mk., 150 kg 13 Mk.
Eiserne Bettstellen mit Matratze 9 u. 10 wr.
Liefere bei größeren Posten zu **Fabrikpreisen**, um von **16 Wg.** an.
Otto Maswig, Zoffen.
8 Schlitten, herrschaftliche, zum Verkauf.
Berlin, Cuvrystraße 26, Wernstedt.

92
1 Mark
enthält mein **Weihnachtsausverkauf** von **Kinder-Garderobe** sehr hübsche, praktische Kleidchen; ebenso empfehle sehr schöne **Anzüge, Paletots, Mäntel** u. außergewöhnlich billig.
Arnold Müller, Berlin, 92. Leipzigerstr. 92.

Bierdruck-Apparate neuester Construction mit **Kohlensäure** oder **Luftdruck** anerkant boston Fabrikat empfehle z. solid. Preis. (auch Theilz.)
Hermann Müller, Berlin SW, Str. 24.

Seit 30 Jahren bewährte Qualitäten
Teppiche zu anerkl. bill. Preis. in all. Größ.
H. Thomas, Berlin SW., Dranienstr. 126

Die besten und billigsten Stempel macht
Stempel-Kaiser
Berlin, Friedrichstr. 47. Muster gratis.
Erfinder der **Kaiser-Vortommonates** mit Stempel zu 3 50 Mk.

Wannos
Berlin C., Jerusalemstr. 14.
Solchen Leuten sic. m. neutreu (sic) Giebtbau-Bianino mit 10 Jähr. geigl. linder Barant. a. Fabriktr. m. monat. Zahlung v. 20. an ohne Treiberbürgung. Nach Aufwärt's franco Probe. Reparaturen u. Weisliche gratis

Tapeten-Special-Versand-Geschäft
in **Naturel-Tapeten,** zu meinen **Goldtapeten,** alten bekannten **Stofftapeten,** **Fabrikpreisen.** Musterarten überall hin gratis u. franko. Aufträge v. 20 Mk. an portofr.
Herm. Meissner, Fabrik, Berlin S. 14, Alte Jacobstr. 54/55.

Für Schmiedemstr.!
5000 Ctr. Schmiedekohlen
à Ctr. 1.10 Mark.
Riefflin & Rühle, Berlin, Gneisenaustrasse 86.

Selbstbrante m. unauff. Pat.-Schloß u. Stahlpanzer empf. u. Garantie **C. L. Köppen, Berlin,** Alte Jakobstr. 132. Begr. 1862.

Sophastoff-Reste
in **Ribs** Damast, **Granit, Fantastie, Gobelins** u. **Plüsch** spottbillig! Proben franco.
Berlin S.,
Emil Lefèvre, Dranienstr. 158.

Special-Niederlage direct importirter **Südweine** der **Universal-Bodega, Berlin.**
Portwein, Sherry, Malaga, Madeira zu billigen Originalpreisen.
Zu haben bei: **Conditior A. Gröning, Deutsch-Wilmerdorf.**

Aepfel
alle Sorten, sind zu hab. bei **Friedrich** in **Diepenlee** bei **Waltersdorf.**
Für Rettung von Trunksucht!
vers. Anweis. nach 17-jähriger approbirter Meth. z. sofortigen radikalen Beseitig., mir, auch ohne Vorwissen, z. vollz. ohne Berufs-förderung, unt. Garant. Brief, sind 50 Wg. in Briefmarken bezugsf. Man adressire: **Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen, Baden.**

Anzeigen aus Gr.-Lichterfelde-Lankwitz.
Lichterfelder Verein.
Am **Donnerstag, d. 30. November, Abends 8 1/2 Uhr,** in **Henning's Gastwirthschaft** (am Anhalter Bahnhof)
Monats-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. **Geschäftliche Mittheilungen** (Aufnahme neuer Mitglieder u. f. w.)
2. **Weihnachtsbesprechung.**
3. **Die Realschulfrage.** Bericht über die Verhandlungen der von den Vereinen eingesetzten Kommission.
4. **Chronik von Lichterfelde.**
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Standesamtliche Anzeigen ans **Groß-Lichterfelde.**
Woche von 17. bis 23. November 1893.
Geburten.
Ein Sohn: dem Geheimen Registrator **Richard Braune,** dem Handelsmann **Gottlieb Wagner,** der unverehelichten Dienstmagd **A. K.,** dem Fuhrmann **Wilhelm Legin,** dem Restaurateur **Wilhelm Wolter,** dem Handschuhmacher **Emil Thygesen,** dem Stellmacher **Stanislaus Stankewicz.**
Eine Tochter: dem **Ladner Georg Gladysz,** dem Bauunternehmer **Emil Scherffeger,** dem **Kutscher Gottlob Bernholz,** dem **Posthilfsboten Robert Döhring.**

Geschicklichen.
Der **Kutscher Ernst Wäsch,** hier, mit dem **Dienstmädch. Martha Wäsch,** Steglitz. Der **Schuhmacher Michael Knopp,** hier, mit **Wittme Elise Zuderill** geb. vom **Grafen, ohne bei. Stand, hier.** Der **Wärter Otto Schirpig,** hier, mit der **Wärterin Marie Schmidt,** hier. Der **Gutsbesitzer Karl Reinick,** Lankwitz, mit **Elisabeth Heller,** ohne bei. Stand, hier.
Sterbefälle.
Der **Aufwärter August Töpfer,** hier 52 Jahre, 11 Monate, 2 Tage alt. Des **Geheimen Registrators Richard Braune,** hier, Sohn **Heinrich Georg Max,** 3 Tage alt.

Bekanntmachung.
In Gemäßheit des Gemeindebeschlusses vom 3. November cr., sowie nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde, sollen die von den Grundstückbesitzern **H. Rionnow** und **Honossen,** hier selbst projectirten Straßen auf ihrem in Gemeindebezirk **Lankwitz** belegenen Terrain begrenzt durch die **Victoriastraße,** den **Lankwitz-Steigler Weg,** die **Kreuzhauffe** und **Steglitzer Grenze,** in ihren Straßen- und Baufluchtlinien festgestellt werden.
Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der die gedachten projectirten Straßen darstellende Plan während eines Zeitraums von **4 Wochen** und zwar **vom 28. November bis einschließl. 25. Dezember cr.,** in dem **Gemeinde-Bureau** hier selbst zu Jedermanns Einsicht offen liegt und daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb der obgedachten Frist bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstande anzubringen sind.
Lankwitz, den 29. November 1893.
Der Gemeinde-Vorstand.
Dahlmann.

Mal- und Zeichenschule zu **Groß-Lichterfelde**
Solbainstraße 88 (a. d. Potsd. Bahn.)
Hierdurch zur gefälligen Beachtung, daß ich vom **20. November cr.** ab eine **Unterrichts-Anstalt in Zeichern der Kunst** eröffnet habe.
Interessenten wird daselbst Gelegenheit geboten, sich im Zeichnen, in der **Perspective,** **Del-** und **Aquarellmalerei** gründlich auszubilden.
Anmeldungen täglich von 9-12 Uhr Vormittags.
Wilh. Herwarth, Architekt und Landschaftsmaler.

Wohnungen
à 3 Stuben, Balkon, Küche u. Zubehör nebst Stallung u. Preis 300 Mk. sofort zu vermieten. **Groß-Lichterfelde,** Albrechtstraße 16.

Zwei Wohnungen
à 3 Stuben, Balkon, Küche u. Zubehör nebst Stallung u. Preis 300 Mk. sofort zu vermieten. **Groß-Lichterfelde,** Albrechtstraße 16.

Borzügliche Wohnungen
von 2-6 Zimmern mit allem Komfort, 4 Minuten vom Anhalter Bahnhof in **Gr.-Lichterfelde** vermietet zu billigen Preisen der **Gr.-Lichterfelder Bauverein,** Wilhelmplatz 1.

Keine Wohnungen zu 150 Mk. sind in **Gr.-Lichterfelde,** Berlinerstr. Nr. 124 sogleich od. später zu vermieten.
Herrschäftlich **Wohnungen** eingerichtete von 2, 3, 4 u. 8 Zimm., Küche, Speisekammer, Klotz und Zubehör, mit Gas- u. Wasserleitung versehen, Garten, sind sofort oder zum 1. Oktober d. J. preiswerth zu vermieten. **Gr.-Lichterfelde,** Potsdamstraße 1, vis-à-vis der Haupt-Kad.-Anst. Näheres daselbst beim Wirth.
Die **Lichterfelder Kaninchenzucht-Anstalt (Adalb. Leese)** verl. billig
Belg. Riesen-Kaninchen Rammler u. Mutterthiere — junge und zuchtfähige — zu jedem annehmbaren Preis.
Gr.-Lichterfelde, Ferdinandstr. 29 (nahe der Jägerstraße).

Abbruch Berlin, Charlottenstr. 70.
30 000 Dachsteine, 100 000 Mauersteine, 200 Fuhren Klamotten, hochfeine Defen u. Kochmaschinen, eine Badeeinrichtung, Thüren, Fenster, Balken, Sparren, Fußböden und Schaalbretter, Asphalt billig zu verkaufen bei **A. Schliakaiser,** Lagerplatz: **Berlin, Frankfurter Allee 63.** — Fernsprecher Amt VII, 1657.

Wirthshaus z. grünen Hain. **Gr.-Lichterfelde.**
Heute **Donnerstag:**
Großes Wellfleischessen.
Freitag und Sonnabend: **frische Blut- und Leberwurst** in und außer dem Hause. Wozu freundlichst einladet.
E. Ebert.

Zwangsvollstreckung.
Donnerstag, d. **30. November cr.,** Nachm. 2 Uhr, werde ich **bestimmt in Gr.-Lichterfelde,** (Sammelort auf dem Gehöfte bei **Wolff, Ecke der Ring- u. Chausseestraße)** meistbietend gegen **Baarzahlung** öffentlich versteigern:
1 Kleinbahnwagen, 1 Bohrmaschine, 14 Kummelgeschirre, 13 Unterkissen, 1 Kummelring.
B. Kissinger, Gerichtsvollzieher, Berlin, Dranienstraße 115.

Auktion.
Sonabend, den **2. Dezember cr.,** Vorm. von 10 Uhr an, sollen zu **Gr.-Lichterfelde,** b. Gastw. **Ebert,** wegen Aufgabe eines Kohlengefächts:
1 Pferd, 2 Arbeitswagen, 2 Breits, 2 Schlitten, 2 Decimalkaagen, 1 Fleischhaken, 3 Pferdegeschirre u. f. w. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Allion, Königl. Auktions-Commissarius, Steglitz, Lindenstraße 1.

Herrschäftlich ruhige P. Lehnhäuser in **altem Park,** auch **Banterrais** zu **verlaufen** und zu **vermieten.** **Gr.-Lichterfelde C.,** am **Soolbad** Chausseestraße 12.

Zwei Wohnungen
à 3 Stuben, Balkon, Küche u. Zubehör nebst Stallung u. Preis 300 Mk. sofort zu vermieten. **Groß-Lichterfelde,** Albrechtstraße 16.

Borzügliche Wohnungen
von 2-6 Zimmern mit allem Komfort, 4 Minuten vom Anhalter Bahnhof in **Gr.-Lichterfelde** vermietet zu billigen Preisen der **Gr.-Lichterfelder Bauverein,** Wilhelmplatz 1.

Keine Wohnungen zu 150 Mk. sind in **Gr.-Lichterfelde,** Berlinerstr. Nr. 124 sogleich od. später zu vermieten.
Herrschäftlich **Wohnungen** eingerichtete von 2, 3, 4 u. 8 Zimm., Küche, Speisekammer, Klotz und Zubehör, mit Gas- u. Wasserleitung versehen, Garten, sind sofort oder zum 1. Oktober d. J. preiswerth zu vermieten. **Gr.-Lichterfelde,** Potsdamstraße 1, vis-à-vis der Haupt-Kad.-Anst. Näheres daselbst beim Wirth.
Die **Lichterfelder Kaninchenzucht-Anstalt (Adalb. Leese)** verl. billig
Belg. Riesen-Kaninchen Rammler u. Mutterthiere — junge und zuchtfähige — zu jedem annehmbaren Preis.
Gr.-Lichterfelde, Ferdinandstr. 29 (nahe der Jägerstraße).

Zwei Wohnungen
à 3 Stuben, Balkon, Küche u. Zubehör nebst Stallung u. Preis 300 Mk. sofort zu vermieten. **Groß-Lichterfelde,** Albrechtstraße 16.

Borzügliche Wohnungen
von 2-6 Zimmern mit allem Komfort, 4 Minuten vom Anhalter Bahnhof in **Gr.-Lichterfelde** vermietet zu billigen Preisen der **Gr.-Lichterfelder Bauverein,** Wilhelmplatz 1.

Keine Wohnungen zu 150 Mk. sind in **Gr.-Lichterfelde,** Berlinerstr. Nr. 124 sogleich od. später zu vermieten.
Herrschäftlich **Wohnungen** eingerichtete von 2, 3, 4 u. 8 Zimm., Küche, Speisekammer, Klotz und Zubehör, mit Gas- u. Wasserleitung versehen, Garten, sind sofort oder zum 1. Oktober d. J. preiswerth zu vermieten. **Gr.-Lichterfelde,** Potsdamstraße 1, vis-à-vis der Haupt-Kad.-Anst. Näheres daselbst beim Wirth.
Die **Lichterfelder Kaninchenzucht-Anstalt (Adalb. Leese)** verl. billig
Belg. Riesen-Kaninchen Rammler u. Mutterthiere — junge und zuchtfähige — zu jedem annehmbaren Preis.
Gr.-Lichterfelde, Ferdinandstr. 29 (nahe der Jägerstraße).

Abbruch Berlin, Charlottenstr. 70.
30 000 Dachsteine, 100 000 Mauersteine, 200 Fuhren Klamotten, hochfeine Defen u. Kochmaschinen, eine Badeeinrichtung, Thüren, Fenster, Balken, Sparren, Fußböden und Schaalbretter, Asphalt billig zu verkaufen bei **A. Schliakaiser,** Lagerplatz: **Berlin, Frankfurter Allee 63.** — Fernsprecher Amt VII, 1657.

Uhrenfabrik E. Fischer, Hoflieferant,
Berlin, Friedrichstr. 45 zw. Zimmer- u. Kochstr.
empfehle und verleihe mit 3-jähriger schriftlicher Garantie seine anerkannt vorzügl. **Damen-Remontoir-Uhren,** 14 far. Gold, D.-R.-Stempel, 10 Steine, von Mk. 25, 30, 36 bis 300, dito in Silber od. schwarz opndirt von Mk. 15, 18, 20. **Herrn-Remontoir-Uhren** Mk. 10, 12, 15, 20, dito fein vergoldet mit Sprungbedel Mk. 15, dito in Silber Normal-Remontoir, 15 Steine, von Mk. 30, 36 bis 50. Specialität: **Gesahr und Glashütter Präzisions-Taschenuhren** zu Fabrikpreisen. **Regulateure, Stand-, Consol-, Kuckuck- und Weckeruhren. Ketten- und Goldwaaren** in großer Auswahl. — Illustrierte Preisliste gratis. — Werkstätte für Reparaturen unter Garantie.

8. Wanderausstellung

der **Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft**
 Berlin. 6.-11. Juni 1894.
 Allgemeine deutsche landwirtschaftliche Ausstellung von Thieren, landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Silbstoffen und Maschinen.
 Preise: 100 000 Mark, Ehrengaben und Preiswünzen.
Der Anmeldetermin ist eröffnet.
 Anmeldepapiere vertheilt ausschließlich
 Berlin SW., Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.
 Zimmerstr. 8. Hauptgeschäftsstelle.

Vermessungs-Bureau von M. Kopp,

vereideter Landmesser, Steglitz, Plantagenstr. 1.

Verständige Mütter

geben ihren Kindern statt Kaffee Cacao zu trinken, weil Kaffee keinerlei Nährwerth besitzt, während Cacao Genuss- und Nahrungsmittel zu gleicher Zeit ist. Sein Nährwerth gleicht dem der Milch, ja **Atlas-Cacao** z. B. ist nahrhafter, wie das beste Ochsenfleisch, wovon es von allen Fleischsorten bekanntlich den grössten Nährwerth besitzt. Kinder, die täglich wachsen, deren Kräfteverbrauch also ein enormer ist, müssen auch dementsprechend kräftige Nahrung erhalten. Man beschwere deren Magen deshalb nicht mit werthlosen Getränken, sondern gebe ihnen **ATLAS - CACAO** zu trinken. Infolge seines delikaten Geschmacks mundet er den Kindern vorzüglich und sie gedeihen dabei ausgezeichnet. **Atlas - Cacao** gestaltet sich im Gebrauche nicht theurer als Kaffee besserer Qualität. Mehrkosten entstehen also durch den täglichen Genuss desselben nicht.

Beim Einkaufe des **Atlas-Cacao** achte man darauf, dass die Originalpackung nebige Schutzmarke trägt, denn nur dann ist er ächt. Verkauft wird solcher in Büchsen à ½, ¼ und 1/8 Kilo.

Erhältlich in folgenden Verkaufs-Stellen mit den Depots:

in Friedenau bei:	Adolf Strohlow.
in Gross-Lichterfelde bei:	A. Fiedler, am Anhalter Bahnhof, E. L. Grothe, am Anhalter Bahnhof, Paul Remus, Steglitzer Strasse 27,
in Mariendorf bei:	A. Anker, Chaussee-Strasse 71,
in Steglitz bei:	H. Pfeiffer, Albrecht-Strasse 101, H. Pfeiffer, Fichte-Strasse 68, Wilh. Wilcke, Ecke Albrecht- u. Schlossstr.,
in Tempelhof bei:	A. Anker, Dorf-Strasse 13.
in Wilmersdorf bei:	A. Grüning,
in Zehlendorf bei:	Ed. Hochbaum.

Wirklich reeller Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe meines **Posamentier-, Galanterie-, Kurz- u. Spielw.-Geschäfts** zu ganz billigen Preisen.

Carl Schatzmann, Potsdam, Alter Markt Nr. 3.
 Laden und Wohnung sind zum 1. April 1894 zu vermieten.

Reizendes Weihnachts-Geschenk!

Märchen

von **Margarethe von Loga**
 mit bunten Bildern von Fritz Grottemeyer.
 Das schönste Buch für Kinder von 7-12 Jahren. — Preis gebd. 3 Mk.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie gegen Einsendung des Betrages portofrei durch **Paul Moedebeck**, Verlagbuchhandlung, Berlin W., Mohrstrasse 7.

Ausstellung von Wohnungs-Einrichtungen!

Berlin, Kommandantenstr. 3 u. 4, 1. Etage, Ecke Lindenstr. (in den früheren Präfektor's Museumssälen)
 Verkaufstotal von 38 ersten Tischlermeistern und Dekorateurs.
 In allen Preislagen komplet auch einzeln, ohne Zwischenhandel, mit 20 bis 25 pCt. Ersparnis und schriftlich garantiert solider Arbeit.

Die seit 1869 bestehende **Unhaltische Trichinen-Ver- sickerungs-Anstalt** von **C. Jrmer** in Goethen versichert zu billigen Prämien ohne Nebenkosten Schweine gegen Trichinen und leidet in Schadenfällen vollen Ersatz.

Vericherungen werden abgeschlossen durch:
Julius Paul, Ahrensdorf; Aug. Kormann, Alt-Glienicke; C. Richter, Gütergoh; August Paul, Groß-Seecken; Albert Pleussow, Gr. Lichterfelde; F. Bergemann, Herzendorf; C. Fesske, Lausow; F. Marsch, Rittenwalde; Friedrich Paul, Spandorf; G. Engelmann, Schenken- dorf; A. Rau, Zeltow; Carl Erdmann, Trebbin; Julius Goorsch, Wittke; Robert Meissner, Zossen.

Großer Abbruch Berlin

der sämtlichen Gebäude des Hippodroms am **Kurfürstendamm.**
 20 000 laufende Meter Holz, Sparren, Rahmen, Stiele in allen Dimensionen, 500 Stück Maßbäume, 500 Meter Brennholz, ganze Gebäude, passend zu Restaurationen, Orchesterhallen etc., 6000 laufende Meter Balken, 10 Meter lang, à Meter 80 Pfg., 40 000 Meter Schaalbretter von 25 Pfg. an sollen sofort schleunigst verkauft werden.
Abbruch Berlin, Ritterstraße 26, Hof.
 Fenster, Thüren, Dfen, weiße Mauersteine billig zu verkaufen. **Fr. Schulze.**
 Redaction des Hochde Druck und Verlag der Buchdruckerei des Zeltower Kreisblattes (Hochde) Berlin W. Zeltowstrasse 87.

Den geehrten Bewohnern von **Zehlendorf und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich am Montag, den 4. Dezember die **Bäckerei**, Zehlendorf, Spandauerstraße 9, übernehme.
 Es wird mein Bestreben sein durch Lieferung nur guter Waare das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.
 Hochachtungsvoll **Gustav Schmidt.**

12 000 Mk.

auf ein neu erbautes Wohnhaus mitten in der Stadt mit ca. 5 1/2 Morgen Land werden zu leihen gesucht. Näh. Auskunft ertheilt **H. Wilde, Ritterwalde, Mart.**

9-10 000 Mark

zur ersten Stelle werden von einem pünktlichen Zinszahler bis zum 1. Januar 1894 auf ein sehr sicheres Grundstück in schöner Lage gesucht.
 Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Täglich frisch gebrannten Kalk

beste Qualität, zu den billigsten Preisen offerirt **Kalkbrennerei von C. Gleichen jr., Coepenitz.**

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mk. bei **A. Fiedler in Gr. Lichterfelde, Eduard Hochbaum in Zehlendorf, Oscar Köcher in Friedenau, August Anker in Tempelhof und Fritz de Mariendorf.**

Neuerdings erscheint **Die Modenwelt** ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12. statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Bellagen mit etwa 280 Schultmuster.
 Vierteljährlich 1 M. 25 Pfg. — 75 Nr.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, auch bei den Expeditionen.
 Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.
 Begründet 1865.

Weinfässer

zum Bölein u. zum Kohleinmachen von 10-1000 Lit. Inb. sind zu verk. bei **J. C. Schmidt, Berlin, Infelstr. 11 I.**

Warning.

Der grosse Erfolg, den unsere **Pat. H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere **Stets scharfen H-Stollen** (Kronentritt unmöglich nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unsere Plakate, Rother Husar im Ansehen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.
Leonhardt & Co.
 Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Januar-Coupons

löse vom 1. Dezbr. ohne Abzug ein An- u. Verkauf v. Effekten, Provision je 1/10% (incl. Courtage). Beleihung derselben. Hypothekverlebr.
Paul Eckelberg,
 Berlin, Potsdamer Straße 31.

Eine frischmelkende **Kuh mit Kalb** steht zum Verkauf bei **Fr. Trebus** in Gröben bei Ludwigsfelde.

Eine frischmelkende **Kuh mit Kalb** steht zum Verkauf bei **Alb. Paroy, Eietzen**

Zwei gute frischmelkende **Kühe mit Kälbern** stehen zum Verkauf bei **Pasche, Groß-Schönitzendorf** bei Ludwigsfelde.

Restaurant „Fürstenhof“

Zehlendorf.

Hierdurch gestatte ich mir, der geehrten Einwohnerschaft von Zehlendorf und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich vom 1. Dezbr. cr. ab das obengenannte Etablissement, dicht am Bahnhof Zehlendorf gelegen, käuflich erworben habe. Indem ich auf die bequem eingerichteten Lokalitäten, den großen neuen Saal und die übrigen renovirten Räume im „Fürstenhof“ aufmerksam mache, empfehle ich mein Lokal allen Vereinen, Gesellschaften und der geehrten Einwohnerschaft zur Abhaltung von größeren und kleineren Festlichkeiten, sowie zum gemüthlichen Besuche.

Es wird mein Bestreben sein, durch coulaute Bedienung, beste Lieferung von Speisen und Getränken und civile Preise das Wohlwollen meiner geehrten Gäste zu erwerben.
 Zum Ausgange gelangen sowohl in den oberen Gasträumen, als auch unten in der Stiebtierhalle:

Helles Lagerbier aus der Schlossbrauerei Schöneberg u. Echtes Münchener vom Bürgerlichen Brauhaus in München.
 Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, empfehle mich
 Hochachtungsvoll ergebend

A. Griebel.

Den hochgeehrten Einwohnern **Zehlendorfs und Umgegend** die ganz ergebene Anzeige, daß ich Anfangs Dezember am hiesigen Platze ein **Bier-Verlags-Geschäft**

eröffne. — Als langjähriger Fachmann der Bierfabrikation selbst, sowie durch die Entnahme meiner Biere aus den renomirtesten auswärtigen und hiesigen Brauereien bin ich in der Lage, das verehrte Publikum nach jeder Richtung hin zufrieden stellen zu können. Ich erlaube mir noch, die geehrten Abnehmer besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich bei Anwendung größter Reinlichkeit meine Biere unter Abschluß der Luft mit Kohlensäure abziehe, somit Biere in meiner Kellerei abgezogen, gehaltreicher an Kohlensäure sind, als die sogenannten Brauerei-Abzüge, wodurch die Vollmundigkeit und die natürliche Kohlensäure der Biere besser erhalten bleibt und in Folge dessen gesünder und kräftiger auf den menschlichen Organismus einwirken u. hoffe, damit jeder Konkurrenz entgegen treten zu können. Indem ich die geschätzten Einwohner Zehlendorfs und Umgegend höflichst ersuche, mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen, sehe ich gest. Probe-Aufträgen gern entgegen und zeichne
 Hochachtungsvoll

E. Rudolph, Zehlendorf, Potsdamerstr. 8.

Neujahrskarten

Sortiment, 100 humoristische, 100 fidele Perrenarten, 20 Atlas-, 10 Zugarten nur 10 Mark.
E. Gohn, Schöneberg, Brunenwaldstr. 109.

Hochzeits-

und Geburtstagsgeschenke, bestehend aus: Haus-Apotheken, Cigarren-Schranken, Rauchservicen, Rauchtischen, Bier- und Liqueurservicen im Einzelnen zu Engros-Preisen.
Hartung's Waarenhaus, Berlin, Potsdamerstr. 32a, an d. Lützowstr.

Stündlich frisch gebrannten Stücken-Kalk

prima Qualität ab meinem Ringofen in Zoffen sowie franco jed. Bahnstation und Verwendungsstelle offerirt billigt **Georg Krause,** Ziegelei und Kalkbrennerei, Zoffen.

Ein Milchgeschäft

mit kleiner aber alter Kundschaft, Pferd und Wagen, ein Arbeitswagen, diverse Ausrüstungsgegenstände sofort veränderungshalber zu verkaufen. — Zu erfragen **Mariendorf, Chausseest. 15.**

Sommerhaus!

Bureaugebäude mit Gärtner-Wohnung, einetägig, 3 Zimmer, Küche, Schuppen, mit Dfen etc., aus Eisenschwert und Spitzdielen, mit Bappdach, per 1. Februar miethsfrei, auf Abbruch zu verkaufen. Näh. **Berlin, Neustädt, Kirchstr. 15 II.**

Steglitz, Schildhornstr. 12

sind 2 Wohnungen, 3 und 4 Zimmer, mit Balkon u. Garten, Closet, Wasserleitung und Nebengelass sofort preiswerth zu vermieten.

Ein Pensionär, d. Stell. als Hausm.

m. leicht. Gartenarb. in e. Villa 1/4 St. v. Berl. geg. freie Wohn. u. 80 M. jährl. Zuschuß übernehmen will, schide seine Adresse unt. **W. W.** an die Exp. d. Bl.

Züchtige **Sondmädchen**, direct von Auserhalb, empfiehlt sofort **Finkelsen, Berlin, Linienstraße 8.**

Eine Arbeiterfamilie

findet zum 1. Januar Wohnung auf **Amt Rotzis.**

Bei Ausführung des Entwässerungsgrabens zwischen **Wahmannsdorf u. Zeltow** finden noch gute **Grdarbeiter** Beschäftigung.
A. Below,
 Berlin S. W., Königgräberstr. 44.

Löwenbruch.

Am Sonntag, den 3. Dezember findet in meinem Saale

Gr. Theater-Vorstellung

zum Besten der Abgebrannten in **Lüdersdorf** statt. — Zur Aufführung gelangt:

Papageno

oder: Der Vogelhändler aus der Zauberflöte. Lustspiel in 4 Akten.
 Hierauf: **Tanz-Kränzchen.**
 Entree für Herren 50, Damen 30 Pfg. Anfang 6 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein **H. Mialitz.**

Clausdorf.

Am Sonntag, d. 3. Dezember cr., Nachm. von 4 Uhr ab, findet in meinem Saale

Concert

zum Besten für die Abgebrannten in **Lüdersdorf** statt.
 Nach dem Concert: **Tanzkränzchen.**
Wilh. Stango, Gastwirth.

Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. (Am Opernplatz.)
 Donnerstag: Bajazzo. Die Puppenfee. Anfang 7 Uhr.
Königliches Schauspielhaus. (Am Schillerplatz.)
 Donnerstag: Vom landwirtschaftlichen Baller. Anfang 7 Uhr.

Reues Theater. (Schiffbauerdamm.)
 Jugend. Anfang 7 1/2 Uhr.
Deutsches Theater. (Schumannstraße.)
 Donnerstag: Faust's Tod. Anfang 7 Uhr.

Sessing-Theater. (Kronprinzenbrücke.)
 Der Andere. Anfang 7 1/2 Uhr.
Berliner Theater. (Charlottenstraße.)
 Donnerstag: König Richard III. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater. (Blumenstr.)
 Die Dragoner. Anfang 7 1/2 Uhr.
Friedrich-Wilhelms-Bäd. Theater. (Chausseest. 25/26.)
 Der Vogelhändler. Anfang 7 1/2 Uhr.

Adolph Ernst Theater. (Dresdener Straße.)
 Charley's Tante. Anfang 7 1/2 Uhr.
Central-Theater. (Alte Jakobstraße 30.)
 Die eiserne Jungfrau.

Vittoria-Theater. (Belle alliancestraße 7/8.)
 Die sieben Raben. Anfang 7 1/2 Uhr.
Theater Unter den Linden.
 Der Milado. Die Gondoliere. Anfang 7 1/2 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

zember etc., anberaumt wurde. Von 187 zu dieser Abtheilung gehörigen Wählern hatten sich nur 42 eingefunden. Die höchste Stimmzahl, die ein Kandidat auf seinen Namen vereinigte, betrug 20. Da aber nach Maßgabe der erschienenen Wähler 22 Stimmen zur absoluten Majorität nötig waren, so muß Stichwahl zwischen den vier mit der höchsten Stimmzahl bedachten Kandidaten stattfinden. Die Wahlbarkeit, die allerorts zu herrschen scheint, wird durch diese Vorkommnisse scharf beleuchtet.

Provinzielles.

* Potsdam, 28. November. Einen argen Verdacht hat ein hiesiger Bäckermeister gegen einen hiesigen städtischen Nachtwächter seines Reuers ausgesprochen und daraufhin die Einleitung einer Untersuchung gegen den Wächter veranlaßt. Dem Meister waren nächtlicher Weise wiederholt frisch gebackene Backwaren von Hausflur abhanden gekommen. Als den Täter will der Meister in einer der letzten Nächte nun den Wächter ermittelt haben, in dessen Besitz sich auch Backwaren befunden haben. Diese will der Wächter indes vorher von einem andern Bäckermeister gekauft haben und dies auch beweisen können. Eine Vernehmung des Nachtwächters vor Herrn Oberbürgermeister Boie hat bereits stattgefunden; doch thut der Beamte noch Dienst. Auf das Resultat der Untersuchung darf man umsomehr gespannt sein, als der Wächter gegen den Bäckermeister eine Beleidigungsklage anstrengen gedenkt. — Falls der Beamte zu Unrecht benützt worden ist, hat er dazu nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht. Gerade dasjenige Personal bei den Behörden, dem in letzter Linie und in steter direkter Berührung mit dem Publikum die Aufrechterhaltung und die Vollstreckung der Gesetze obliegt, muß die absolute Sorgsamkeit im Dienste mit der peinlichsten Sorgfalt zu wahren bestrebt sein. Daß die höheren Beamten die gleiche Pflicht haben, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Thatsache aber ist, daß weil die untersten Stellen der allgemeinen Aufmerksamkeit am meisten ausgesetzt sind, sie auch die größte Aufmerksamkeit auf sich selber zu richten haben.

* Potsdam, 28. November. In der Jubiläumsgewerbe-Ausstellung ist in runden Ziffern eingekommen worden an Platzmiete von den Ausstellern 2500 Mark für verkaufte Wille's 3300 Mark in Summa 10 800 Mk. Soweit die Rechnungen eingegangen sind, sind davon vorausgibt rund 5600 Mark, so daß ein Ueberschuß von 5200 Mark verbleibt — ein Resultat, welches wohl die künftigen Erwartungen weit hinter sich lassen dürfte! Das Comité hat daher beschloßen, den Ausstellern die ganze Platzmiete zurückzugeben, von den übrig bleibenden 2700 Mark 800 Mark für im Voraus bestimmte wohltätige Zwecke zu verwenden, und den Rest unter noch festzusetzenden Bedingungen dem Verein für Handel und Gewerbe als einen Fonds zu Ausstellungszwecken zu überweisen.

Kz. Charlottenburg, 29. November. Großer Rehraus fand heute auf der Rennbahn des Vereins für Hinderniß-Rennen bei Charlottenburg statt. Die Tribünen, Restaurationshallen, Ställe, Pabillons und andere Baulichkeiten wurden auf Abbruch meistbietend versteigert. Auch die große Glashalle mußte Abschied nehmen von der alten Stätte sportlichen Treibens, und in wenigen Tagen wird nichts mehr an die einstige Bestimmung des weiten Feldes erinnern. Bauunternehmer erwerben die Verkaufsobjekte, die durchweg aus gutem Material bestanden, zu verhältnismäßig niedrigen Preisen und werden sie an anderer Stelle in verjüngter Gestalt wieder aufrichten lassen.

* Friedrichshagen, 27. November. Am Sonntag, Nachmittag um 4 Uhr, fand die feierliche Einweihung des neuen Begräbnisplatzes, welcher sich dem alten Friedhof direkt anschließt, unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Gemeinde statt. Aus diesem Anlaß war in der Mitte des neuen Gottesackers ein Altar mit dem Crucifix errichtet, welchen Blattpflanzen und Lebensbäume umgaben. Herr Prediger Schumann hatte seiner tiefergreifenden Rede das Thema zu Grunde gelegt: „Werden die Gebeine, die hier ruhen, einstens auferstehen?“ — Mit Gebet und Segnung des neuen Gottesackers schloß der Geistliche. Die erhebenden Gesänge führte die „Piederstafel“ und der Knabenchor der Gemeindegemeinschaft aus. Darauf wurde die erste Leiche des neuen Kirchhofes, die des Pensionärs Gehl, welche vor dem Altar aufgebahrt war, zur ewigen Ruhe bekräftet.

* Wiesenthal, 27. November. Ein hiesiger junger Geschäftsmann ließ am Sonntag seinen ersten Sprößling taufen, einen strammen Jungen; als Vater fungierten von väterlicher Seite auch der Großvater und der Urgroßvater des kleinen Weltbürgers, so daß also vier Generationen vertreten waren. — Es ist denn auch zur Erinnerung an dieses denkmürdige Zusammenreffen bei frohem Mahl beschloßen worden, ein Gruppenbild aufnehmen zu lassen, und zwar am Geburtsstage des Urgroßvaters, der an demselben, so Gott will, sein 80. Lebensjahr vollenden wird. Wäre dem jungen Ehemann ein Mädchen bescheert gewesen, so hätten die weiblichen Glieder seiner Familie von mütterlicher Seite ein gleiches Bild anfertigen lassen können, denn auch dort erfreuen sich Groß- und Urgroßmutter noch des Lebens.

* Bessau, 28. November. Seit mehreren Tagen arbeiten auf der Grube Guerrini zwei Arbeiter aus Kiel, denen die Aufgabe gestellt ist, die in der Schachtel unter Wasser befindlichen Pumpenanlagen, welche jedenfalls durch Versandung funktionsunfähig geworden sind, freizumachen und an den Hauptrohren Reparaturen unter Wasser vorzunehmen. Bis jetzt hat der Wasserstand nur wenig abgenommen und beträgt immer noch 3 Meter. Vor nächstes Frühjahr ist an eine vollständigehebung der Wassermassen und Aufnahme der Kohlenbeförderung nicht zu denken.

Vereine und Versammlungen.

Steglitz, 29. November. In der Gemeinde-Vertreter-Sitzung am Freitag erstattete Herr Schöffe Mandel Namens der Rechnungs-Kommission Bericht über die Gymnasial-Kassenrechnung für 1892/93. Gegen den Vorschlag sind die Einnahmen von 54 300 auf 55 694,80 Mk., die Ausgaben von 54 300 auf 61 027,32 Mk. gestiegen. Die hauptsächlichsten Ueberschreitungen des Vorschlags fanden statt

durch Errichtung der Realschule, durch Mehrausgaben bei der Heizung in Folge des überaus strengen Winters, sowie durch größere Ausgaben bei Bauten und Reparaturen. Dem Rechnungsführer wird einstimmig Entlastung ertheilt und der Gymnasialkasse ein Vorschuß von 5032,15 Mk. bewilligt. — Vom 1. April 1894 sollen Knaben- und Mädchenschule unter je einen Rektor gestellt werden. Der bisherige Rektor Herr Harth behält die Mädchenschule; zum Rektor für die Knabenschule wird der bisherige Hauptlehrer Herr Steinfeld gewählt. Ebenso erfolgt die Bewilligung der Mehrkosten von 950 Mk. Im Weiteren wird beschloßen, zum 1. April 1894 an der Gemeindegemeinschaft drei Lehrer und eine Lehrerin anzustellen und dafür im Etat einen Gesamtbetrag von 4860 Mk. einzustellen. Da die wachsende Schülerzahl zum 1. Oktober 1895 den Bau eines neuen Schulhauses notwendig macht, so wird die Schulkommission beauftragt, einen geeigneten Bauplatz ausfindig zu machen. — Für Einrichtung von Volks- und Jugendspielen bewilligt die Gemeinde-Vertretung einen einmaligen Beitrag von 150 Mk. und für den Unterricht eine jährliche Entschädigung von 300 Mk. — Die Errichtung einer Quarta an der hiesigen Realschule hat nach den Anträgen des Gymnasial-Direktors Herrn Dr. Lück zu Folge, daß eine Hilfslehrerstelle in eine ordentliche umzuwandeln ist, ein Vorlehrer angestellt und eine wissenschaftliche Hilfskraft mit halber Stundenzahl gewonnen werden muß. Die Gemeindevertretung schließt sich dieser Anträge an und genehmigt die Kosten im Gesamtbetrag von 3850 Mk. Zum Vorlehrer wird Herr Paul Schwaabe in Cöpenick gewählt. — Nach Erledigung einer Wegeangelegenheit erfolgt eine geheime Sitzung.

Aus der Reichshauptstadt.

* Drei Personen haben am Sonnabend und Sonntag ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht: Am Sonnabend Vormittag wurde nämlich ein Mann in seiner Wohnung, in der Michaelkirchstraße, Abends ein Tischler in seiner Wohnung, in der Torfstraße, und am Sonntag Nachmittag ein Rentier in seiner Wohnung, in der Schönhauser Allee, erhängt vorgefunden.

* Ueber die Tuberkulose unter den Kleinen Hausthieren in Berlin macht Prof. Fröhner in der Monatschrift für Tierheilkunde interessante Mittheilungen. In den Jahren 1886—93 wurden im Spital für kleine Hausthiere der Tierärztlichen Hochschule in Berlin ungefähr 40 000 Thiere behandelt, unter denen die Tuberkulose 281 Mal nachgewiesen werden konnte. Dieser Nachweis ist freilich am lebenden Thiere sehr schwer und war vor Einführung des Tuberkulins überhaupt kaum zu erbringen. Im Allgemeinen scheint die Tuberkulose unter den Hunden ziemlich selten zu sein, häufiger schon bei den Katzen, in weit größerer Verbreitung aber beim Geflügel und hier wieder am stärksten bei den Papageien vorzukommen. Von 625 000 Hunden wurde die Tuberkulose bei 27 diagnostizirt (gleich 0,04 pCt.). Von 615 Katzen wurden 6 tuberkulös gefunden; von denselben sind freilich nur 194 mittels des Tuberkulins geprüft worden, was mithin einen Satz von 3 pCt. ergeben würde. Dagegen waren unter 700 kranken Papageien 170, gleich 25 pCt. tuberkulös.

Für die große landwirthschaftliche Ausstellung,

welche die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft im Juni nächsten Jahres zum ersten Male in Berlin veranstaltet, ist der erste Haupttheil der Vorbereitungen, die Festsetzung der Ausstellungsordnung und der Preislisten, nunmehr zum Abschluß gelangt, nachdem in achtzehn Sitzungen der verschiedenen Abtheilungen von den aus allen Theilen Deutschlands versammelt gewesenen Landwirthen die Bestimmungen vereinbart worden waren. Die Ausstellung wird in drei Abtheilungen zerfallen, 1. Thiere, 2. Landwirthschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel, und 3. Landwirthschaftliche Geräthe, von denen die erste Abtheilung naturgemäß das meiste Interesse bieten dürfte. Es werden zugelassen 600 Pferde, 1200 Rinder, 1200 Schafe, 600 Schweine, 50 Ziegen, 500 Stamm Geflügel und Kaninchen, vor allen aber nur solche Thiere, welche zum Bestande eines deutschen Gutes gehören oder im Besitze eines deutschen Reichsangehörigen sind. Zugelassen werden ferner, ausgenommen Zugochsen und Mastgeflügel, nur solche Thiere, welche zur Zucht verwendet oder bestimmt sind und im übrigen zur Preisbewerbung angemeldet werden.

Am dritten Tage der Ausstellung (6. bis 11. Juni) findet ein Probeshieren von Schafen statt, bis zu 50 Gruppen von je vier Stück, um das Gewicht und den Werth der einzelnen Stücke nach den Vollmarktpreisen von 1894 festzustellen. Aussteller von Geflügel, welche von Beruf Händler sind, erhalten weder Geld noch Preisnünzen, sondern nur Preisrunden, zahlen aber auch kein Standgeld. Sie sind jedoch befugt, nachweislich von ihnen selbst gezeichnetes Geflügel unter Zahlung von Gebühren zur Bewerbung zu stellen. Bei Kaninchen wird ein Unterschied zwischen Züchtern und Händlern nicht gemacht. Der Verkauf des Geflügels wird durch einen vom Direktorium ernannten Geschäftsführer vermittelt. Eine andere Verkaufsart ist nicht gestattet. Auch darf vor Schluß der Ausstellung kein Stück aus derselben entfernt werden, mit Ausnahme des geschlachteten Mastgeflügels. Die während der Ausstellung gelegten Eier verfallen der Gesellschaft zur Zerstörung.

Für den Gesundheitszustand der Thiere sind weitgehende Vorsichtsmaßregeln festgesetzt, namentlich zur Verhütung des Einschleppens ansteckender Krankheiten. Die Aufstellung der Thiere erfolgt nach Klassen und innerhalb dieser nach Ländern bzw. Provinzen. Jedes mit dem ersten Preise gekrönte Thier ist zum Photographiren vorzuführen und erhält der Aussteller ein Bild desselben, für welches er 9 Mark zu zahlen hat. Die Preise werden eingetheilt in „Klassenpreise“, „Siegerpreise“ und „Sonderpreise“. Erstere sind Geldpreise, die anderen können Geldpreise oder Preisgaben sein. Gestattet ist auch, daß Aussteller Wettpreise auf irgendwelche Leistungen aussetzen, und haben dann sowohl sie selbst, wie diejenigen, welche die Wette annehmen, den Betrag bei der Gesellschaftskasse zu hinterlegen. Den Ausgang der Wette kann der Sieger an seinem Plage durch Anschlag bekanntgeben.

Auf der Jagd nach dem Glück.

Roman von L. Gies.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Ich wünschte, mein Kind,“ begann endlich Frau von der Reck, als Hilbe immer noch stumm und gedankenvoll in ihrem Stuhl zurückgelehnt dafuß, „daß Du bei der Bewerbung des Majors nur Dein Gefühl reden lässest. Nicht das Leben des Reichthums, welches er Dir zu bieten vermag, darf Dich blenden; Dein Herz allein muß die Antwort geben.“

Ihr Herz! Nein, das durfte sie nicht fragen! Sie glaubte in den letzten Wochen die Erfahrung gemacht zu haben — oh, und wie bitter war sie erkauf! — daß die Stimme ihres Herzens eine trügerische sei, die sie verführt hatte in Leid und Pein. Was hatte auch ihr Herz mit dieser Angelegenheit zu thun! Ihr Bewerber verlangte es nicht einmal; ihm genügte ihre ruhige Freundschaft. Und ließ sich nicht auf diesem Gefühl am besten vielleicht eine glückliche Ehe gründen? Woju die stürmischen Leidenschaften, die ihr nur Herzeleid gebracht — — Sie wollte nicht leiden, sie wollte genießen! — — Ihr durch Wolfs Verhalten tödtlich verletzter Stolz empfand mit Genugthuung die Neigung des älteren Mannes, der bereit war, ihr die lang bewährte Freiheit zu opfern — —

Du meinst, ich solle den Antrag des Majors nicht annehmen, Mutter,“ fragte sie plötzlich, jäh aus ihren Sinnen auffahrend.

„Ich meine, Du sollst Dich sehr ernstlich prüfen, ehe Du Dich entscheidest,“ entgegnete liebevoll Frau von der Reck. „Von ganzer Seele wünsche ich Dir ein sorgenfreies Leben auf breiter, gesicherter Grundlage, wie es Dir der Reichthum des Majors bieten würde; aber dieses Glück wäre zu theuer erkauf, wenn Dein Herz dabei hungerte. Denn dem älteren Mann wirst Du vielleicht Deine volle Neigung nicht schenken können.“

„Dafür gelange es ihm vielleicht, Deine wilde Hilde vernünftig zu machen,“ meinte das junge Mädchen mit einem resignirten Lächeln. „Welcher Mensch ist denn vollkommen glücklich? Ich habe sagen hören, daß das Glück ein Fremdling auf dieser Erde sei, und der, welcher ihm nachjagt, greife nach einem Phantom.“

„Ich fürchte, Du unterschätzt den Werth stillen häuslichen Glücks gegenüber einem äußerlich glänzenden Leben,“ jagte Frau von der Reck, beunruhigt durch den Ton, in welchem Hilde redete. „Und doch, mein Kind, wie wenig mag dieses entschädigen für den mangelnden Frieden des Gemüths. Aber ich will Dich nicht beeinflussen. Du magst ja recht haben, der gereifte Mann ist Dir wohl eine bessere Stütze im Leben als ein junger Strubelpopf. Und,“ fügte sie hinzu, wie um sich selbst zu beruhigen, „warum solltest Du Deine Liebe nicht auch dem älteren Manne schenken können, wenn er sie verdient?“

Wenn er sie verdient! Ja, was wußte Hilbe von dem Major, daß sie nur den Gedanken fassen konnte, ihr Leben ihm anzuvertrauen? Er war ihr nicht unsympathisch; ohne Zweifel würde er ein bequemer Ehemann sein, was konnte sie mehr verlangen! Sie hatte die Liebe zu Wolf in ihrem Herzen zu vernichten gesucht und, dessen war sie gewiß, kein tiefes Empfinden für einen anderen würde je wieder darin Wurzel fassen können.

Und, es darf nicht verschwiegen werden, der Zauber, welcher dem Reichthum anhaftet, auch er übte seine Verführung auf Hilbe aus. Sie mußte Verzicht leisten auf ein gemüthliches Glück; sollte sie da nicht wenigstens das Glück ergreifen, das ihr in der Gestalt eines sorgenlosen Lebens, frohen Genießens entgegentrat? Sie haßte Armuth und Beschränkung; sie sehnte sich aus ihren engen Verhältnissen zurück in die große Welt mit ihrem rascheren Pulsschlag, ihrem freieren Blick. Raun hatte sie aus dem vollen Becher getrunken, da war er rauh ihren Lippen entziffen; jetzt bot sich ihr wieder der köstliche Trank — und sie sollte ihn von sich weisen?

Vielleicht hätte Hilbe gewünscht, daß diese Verführung niemals an sie herangereten wäre, da es aber geschah, erlag sie derselben.

Und nicht an sich allein dachte sie. Die geliebte Mutter, deren zarte Gesundheit häufig besserer Pflege bedurfte, als die geringen Mittel der Frauen gewährten, hatte die vom Arzte bringend gewünschte Baderur aufgeben müssen aus eben diesem Grunde. Wie würde sie im Stande sein, für die Theure zu sorgen, ihr das Leben angenehm und behaglich zu machen. Wenn wirklich ihr Herz entbehrte an der Seite des älteren Mannes, würde sie nicht reichliche Entschädigung in dem Gedanken finden, der Mutter alle ihre Liebe besser vergelten zu können, als sie in ihrem beschränkten Leben jemals fähig sein würde?

Es gewährte Hilben eine innige Befriedigung, sich in diese Gedanken hineinzuleben, ob-

gleich sie sich wohl hütete, dieselben vor der Mutter laut werden zu lassen, denn sie hätte sehr wohl wissen können, daß ihre bescheidene, anspruchslose Mutter die fast lieb gewordene Beschränkung einem Wohlstande vorziehen würde, dessen Preis die Person ihrer Tochter war. Aber diese verschloß sich gegen ihre bessere Einsicht, stimmte mit ihrem Opfermuth doch zu sehr die eigenen Wünsche zusammen: der Rang nach Reichthum und Stellung in der Welt; dem sich noch die brennende Sehnsucht paarte, die Nähe dessen zu stehen, der ihr die seligsten und unseligsten Stunden ihres Lebens bereitet — —

Wortfarg und in gedrückter Stimmung rief sie den beiden Frauen der Abend. Frau von der Reck wagte nicht, ihrer Besorgniß über eine so ungleiche Verbindung zu lebhaft Worten zu leihen, jagte sie sich doch selbst, daß, so weltlichen Gesichtspunkte betrachtet, die Werbung des Majors als ein großes Glück für Hilbe angesehen werden mußte; und diese hatte viel der Mutter zu verschweigen, als daß unbefangenen mit derselben hätte reden können.

Als sich beide spät Abends trennten, blühte die alte Dame mit feuchten Augen in das ernste Gesicht ihres schönen Kindes, für das sie sich ein ganz anderes Glück geträumt, und die sich zu ihr Herabbeugende zärtlich küßend, sagte sie bewegt:

„Möge Gott Dir die Gedanken lenken, mein Liebling, damit Du das Rechte wählst.“ Und der Himmel erhörte ihre Bitte, wenn auch anders, als sich das treue Mutterherz gedacht.

VII.

Wenige Tage später wurden die Bewohner Neustadts durch die Nachricht von der Verlobung Hilbens mit dem Majoratsherrn Freiherrn von Kronau, Major a. D. 2c. in nicht geringe Verwunderung versetzt. Wie in solch kleinen Orten üblich, bildete dies Ereigniß den Hauptgesprächsstoff der gebildeten Kreise des Städtchens. Nur wenige waren es, die nicht das große Glück des armen Mädchens priesen, das aus dem bescheidenen Dunkel des Stifts in das Schloß eines reichen Grundbesitzers versetzt werden sollte. Zu den Wenigen gehörte Annemarie.

Als aus dem Umschlag ihr die goldgezeichnete Karte in die Hände fiel und sie den Namen der bewunderten Freundin in Verbindung mit demjenigen eines Mannes erblickte, der ihren achtzehn Jahren ein wahrer Methusalem erschien, prägte sich ein solcher Schrecken in ihrem erblickenen Gesicht aus, daß die Mutter besorgt zu hier hintrat.

Ein Blick auf die Karte beruhigte Frau Lina zwar, als sich aber plötzlich Annemarie laut aufschluchzend an ihre Brust warf, sah sie doch ängstlich auf die Erregte.

„Was bekümmert Dich so?“ forschte sie liebevoll, die weinenden Augen küßend.

„Oh, Mutter, es ist so entsetzlich,“ schluchzte Annemarie herzbrechend.

„Aber was denn nur, Kind?“

„Daß die liebe, schöne Hilde den alten Mann heirathen soll! Sie kann ihn doch nicht lieben. O, es giebt ein fürchterliches Unglück — —“

Um Frau Lina's Lippen flog ein schalkhaftes Lächeln.

„Meine arme, unschuldige Maus,“ sagte sie heiter, „darum gräme Dich doch nicht so. Der Major ist ein reicher Mann und noch ein recht stattlicher obendrein. Sie wird eine Rolle in der vornehmen Gesellschaft spielen — das muß sie für manches entschädigen, was sie sonstwohl in ihrer Ehe entbehren wird.“

Ehe Annemarie etwas erwidern konnte, wurde hastig an die Thür geklopft, und gleich darauf schlüpfte Lenchen Schiericke frisch, ruhig und lachend ins Zimmer.

„Weißt Du's schon, Annemarie?“ rief sie lebhaft, nachdem sie sich kaum Zeit genommen die Frau Apothekerin zu begrüßen, und ohn weiter die Thränen des jungen Mädchens zu beachten, so ganz erfüllt war sie von ihrer Neugier. Deine Freundin, Fräulein von der Reck hat sich mit dem unmenschlich reichen Major von Kronau verlobt! Nein, habe die aber ein Glück!“

„Ein Glück nennst Du das,“ entgegnete Annemarie, indem sie die Hand mit dem Tuche von ihren feuchten Augen wusch, „wer ein junges, schönes Geschöpf einem alten Mann geopfert wird, ich weiß nicht aus welchem Grunde! Oh, Lenchen, einer solchen Heirathlosigkeit hätte ich Dich nicht für fähig gehalten.“ Und außer stande ihre tiefe Bewegung zu verbergen, wandte sie sich und ließ durch die Thür nach dem Garten hinauf das Zimmer.

Ganz verblüfft blickte ihr Lenchen nach; sie aber Miene machte, dem jungen Mädchen folgen, sagte Frau Lina:

„Daß sie, Lenchen. Ihr würdet Euch kaum verstehen.“ Und heiter lachend setzte hinzu: „Eure Begriffe von Glück möchten doch zu weit auseinander gehen.“ (Fortf.)